

Świecie Szczęsze

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 21,50,—, bei
ab. in der Geschäftsst. 21,40, Ausland 21,80 (1 Dollar), Wochenab. 21,125.
Erhält mit Ausnahme der aus Ferienfolge folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Bei Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Belegschaftnahme der Zeitung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachzahlung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
honorar. für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Sprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangskabinett des Hauptredakteurs von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tageszeitung Millimeterzeit 15 Groschen, die
Zeitung Reklamezeit (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. für
arbeitsuchende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 21,50,
jedes weitere Wort 10 Groschen, Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto
T-wo. Wyd. "Libertas" Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 5107/25 "Libertas".

Tonfilm-Theater
"SZTUKA"
KOPERNIKA-STRASSE 16.
Straßenbahnfahrt: Linie 5, 6, 8 und 9.

Heute Premiere! Nicht dagewesener, konkurrenzloser Schlager der französischen Produktion
"Der bezaubernde Junge"

In den Hauptrollen: der Liebling der Frauen der ganzen Welt
Henry Garat, der alle durch die neuesten, schönen und melo-
diosen Liedchen entzückt, sowie der reizende Filmstar Meg
Lemonier.

2. "Von Tag zu Tag"

In den Hauptrollen Adam Brodzisz und Maria Gorczynska.
Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm. Vergnügungskarten
uneingeschränkt gültig. Der Saal wird auf mechanischem
Wege ventilirt und geföhrt.

für wirtschaftlichen und militärischen Frieden

Roosevelt an die Nationen

Dringender Appell zur Rettung der Abrüstungskonferenz. — Sicherheit nur durch
wesentliche Herabsetzung der Rüstungen.

Washington, 16. Mai.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat in der vergangenen Nacht an die Regierungshäupter der an den Genfer und Londoner Konferenzen beteiligten Nationen, u. a. an Reichspräsidenten Hindenburg, den König Georg von England, den französischen Staatspräsidenten und an Kalinin einen dringenden Appell gesandt, um der Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz zum Erfolg zu verhelfen. In dieser Botschaft heißt es:

Das Glück, das Gedeihen, ja das Leben selbst der Männer, Frauen und Kinder dieser Welt hängen von den Entscheidungen ab, die die Regierungen in nächster Zukunft treffen werden. Die Welt kann nicht auf lang hingezogene Beratungen warten, sondern sie braucht an Stelle des gegenwärtigen Chaos baldige Ordnung durch Stabilisierung der Währungen, durch Aufzähnung der Kanäle des Welthandels und durch internationale Schritte zur Hebung des Preisniveaus. Kurz gesagt, die inländischen Bedürfnisse müssen durch internationale Zusammenarbeit ergänzt werden. Die Abrüstungskonferenz, die schon über ein Jahr tagt, hat noch keine befriedigenden Beschlüsse erzielen können. Immer noch stehen einander entgegengesetzte Absichten in gefährlicher Weise aufeinander. Es ist die Pflicht, ein praktisches Resultat zu erzielen, das möglichst vielen Nationen den größten Nutzen bringt. Kleine Hindernisse müssen weggeräumt und kleinliche Ideen verstoßen werden.

Ein egoistischer Sieg endet später stets mit einer Niederlage.

Die Gründe zur Aufrüstung sind trotz der bitteren Erfahrung des Weltkrieges, 1. wenn auch nur bei wenigen Nationen, der Wunsch, ihre Gebiete auf Kosten anderer Staaten zu vergrößern, 2. die Furcht mancher Regierungen vor einem feindlichen Überfall auf ihr Land. Die meisten Staaten wünschen die Beibehaltung übermäßiger Rüstungen, nicht weil sie selber angreifen wollen, sondern weil sie einen Angriff von anderer Seite erwarten und befürchten. Darin liegt eine gewisse Berechtigung, denn die modernen Angriffswaffen sind viel stärker als die Mittel zur Verteidigung: Grenzfesten, Schlüngengräben und Kästenforts sind nicht mehr widerstandsfähig gegen Angriffe von Flugzeugen, schwerer beweglicher Artillerie, Tanks und Giftgasen.

Rüstungspause und Nichtangriffspakt

Die Nationen der Welt werden aber alle automatisch ein Gefühl der Sicherheit bekommen, wenn sie geschlossen der Abschaffung und der Nichtbenutzung der Angriffswaffen zustimmen. Das ist letzten Endes das endgültige Ziel der Abrüstungskonferenz.

Das sofortige Ziel der Konferenz ist, eine wesentliche Reduzierung dieser Angriffswaffen und der Abschaffung vieler anderer.

Sie geht sicher nicht weit genug, aber es ist ein erster Schritt, der den Weg für weitere ebnet. Drei Etappen liegen vor uns, denen von allen Nationen zugestimmt werden sollte:

1. Sofortige Maßnahmen im Sinne des MacDonald-Plans.

2. Die Einigung über die Zeit und die Methode für die Ausführung der folgenden Schritte.

3. Eine Einigung darüber, daß während der ersten und folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die vertraglich festgelegten Grenzen erhöhen wird.

Gleichzeitig schlage ich einen vierten Punkt vor, der mit den übrigen gleich lautet und auf der Grundlage der bestehenden Vertragsrechte basiert:

Alle Nationen sollen einen feierlichen und formellen Nichtangriffspakt abschließen. Er soll nochmals feierlich ihre Verpflichtungen bekräftigen.

Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß, wenn irgend eine starke Nation sich weigert, mit aufrichtiger Ehrlichkeit diesen Maßnahmen zuzustimmen, sowohl in London wie in Genf jeder Fortschritt verhindert wird, dann wird die zivilierte Welt, die sowohl den wirtschaftlichen wie den militärischen Frieden verlangt, es wissen, wer für diesen Vorschlag verantwortlich ist. Ich appelliere dringend an jede Nation, seine derartige Verantwortung auf sich zu laden.

Der Zweck des Aufrufes
"Gesunde Atmosphäre und geignete Verhandlungsbasis"

Washington, 16. Mai.

Der Appell Roosevelts enthält, wie in Kreisen des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erläutert wird, folgende drei bemerkenswerte Punkte:

1. Die amerikanische Regierung wendet sich zum erstenmal offiziell an die russische Regierung, was auch offensichtlich Auftakt zum diplomatischen Verkehr mit Russland bedeutet.

2. Roosevelt versucht, zwischen Frankreich und Deutschland zu vermitteln, indem er sich gegen eine Aufrüstung über die Grenzen des Versailler Vertrages hinaus ausspricht, gleichzeitig Deutschland aber durch seinen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes die erwünschte Sicherheit gewährleisten will.

3. Der Vorschlag des Rüstungsbündnisses soll gleichfalls eine weitere Garantie dafür geben, daß die Alliierten ihren Vorsprung gegenüber Deutschland nicht weiter vergrößern.

In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Roosevelt aus allen diesen Gründen noch vor der mit Spannung erwarteten Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers eine gesunde Atmosphäre und eine geeignete Verhandlungsbasis schaffen sollte.

Im Zusammenhang mit dem Aufruf gewinnt die Tatsache an Bedeutung, daß der Außenausschuß des Senats noch in dieser Woche über die vom Repräsentantenhaus bereits angenommene Vorlage über ein Waffenauflagerverbot abstimmen soll. Das neue Gesetz ermächtigt den Präsidenten, ohne Befragung des Kongresses gegen jedes als Angreiferland gestempelte Land ein Waffenauflagerverbot zu erklären. Die Frage der amerikanischen Neutralität in Konfliktfall würde damit praktisch in die Hand des Präsidenten gelegt.

Verzicht auf Angriffswaffen

Amerika ist bereit . . . — Der Eindruck der Botschaft Roosevelts.

Washington, 16. Mai.

Präsident Roosevelt hat seinen Appell dem Kongress mit einer Sonderbotschaft zugeleitet, in der er betont, daß Amerika bereit sei, alle Angriffswaffen aufzugeben, wenn alle Nationen der Welt das Gleiche täten. Roosevelt fährt dann fort:

"Ich sah mich zu dem Appell veranlaßt, weil es immer deutlicher wird, daß die Zuversicht auf einen politischen und wirtschaftlichen Weltfrieden durch eine egoistische und kurzfristige Politik bedroht wird. Deswegen bemühen wir uns, zum Frieden zu gelangen, indem wir die Welt von den Angriffswaffen befreien."

Genugtuung in Berlin

Berlin, 16. Mai.

In Berliner Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der von Roosevelt empfohlene Mac-Donald-Plan sich auf einer Linie bewege, die auch von Deutschland in Genf eingehalten worden ist. Als ersten Eindruck kann man aber immerhin feststellen, daß die Kundgebung des amerikanischen Präsidenten in hiesigen politischen Kreisen

freundlich begrüßt wird, namentlich unter dem Gesichtspunkt, daß das Antlitz Amerikas sich jetzt wieder mehr Europa zuwendet.

Großes Aufsehen in Moskau

Moskau, 16. Mai.

Die Botschaft Roosevelts, die an den Vorsitzenden des Völkerbundskomitees Kalinin gerichtet ist, hat hier großes Aufsehen erregt. Sie wird als ein neuer Auftakt zur Normalisierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen angesehen. Die Sowjetregierung werde jeden ernsthaften Versuch in der Abrüstungsfrage unterstützen, der auch zu einer Beilegung der Weltwirtschaftskrise führen kann.

Entspannung in Genf

Genf, 16. Mai.

Die Botschaft Roosevelts findet in allen Konferenzkreisen starke Beachtung. In der gegenwärtig äußerst gespannten Lage der Abrüstungskonferenz wird sie zunächst als eine gewisse Erleichterung der Lage aufgefaßt.

Spionage-Großprozeß

In Równe wurde in einem großen Spionageprozeß, einem der größten dieser Art in Polen überhaupt, das Urteil gefällt. Ein Teil der Angeklagten gehörte zu den Banden, die in den Jahren 1923—24 in der polnischen Ostmark Überfälle organisiert hatten. Es wurden folgende Gefängnisstrafen verhängt: Teodor Borek — 12 Jahre und 10 000 Zl. Geldstrafe, Józef Lit, Józef Gendelman und Klemens Saharow — je 10 Jahre, Sylwia Lingwistow und Zofia Schwindelman — je 6 Jahre, Kusma Naumow — 4 Jahre, Iwan Tłatuch und Henryk Jurawski — je 2 1/2 Jahre, Perel Waks und Jankiel Storn — je 2 Jahre und Teodor Tłachimiszuk 1 1/2 Jahre. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Polen in Deutschland

Oder: wer lügt?

Der Abgeordnete Mackiewicz schreibt im Wilnaer "Słowo":

"Der Vater polnischer Zeitungen ist seit dem Augenblick, da das Reichstagsgebäude in Brand gestellt wurde, davon überzeugt, daß sich die nationalsozialistische Reaktion sowohl gegen die Juden als auch gegen die Polen gewandt hat. Uns scheint, als ob die deutschen Gewalttätigkeiten in gleichem Maße intensiv gegen die jüdische wie gegen die polnische Minderheit in Deutschland gerichtet sei."

Indessen ist diese ganze Einstellung falsch, bestehen alle diese Suggestionen, die dem polnischen Vater von einem gewissen Teil der polnischen Presse mit dem "Illustr. Kurzer Codz." an der Spitze eingeredet werden, nicht für einen Groschen Wahrheit.

Im Gegenteil: Die polnische Presse in Deutschland ist hente die einzige gegen den Hitlerismus gerichtete Presse, die stark und frei schreibt. Die kommunistischen, sozialistischen und linksgerichteten Zeitungen wurden verboten. Alle anderen haben sich dem Hitlerismus unterordnet; die Verlage von Mosse und von Ullstein befassen sich vorwiegend mit dem Druck von Hitler-Porträts. Die deutsch-nationalen Presse ist hitlertreu, die Presse des Zentrums ist kaum gebuldet.

Die polnische Presse war während der Wahlen zwei bis drei Wochen verboten, doch jetzt ist sie wieder tätig, funktioniert und kritisiert den Hitlerismus in einer Weise, die sich durch ihren zivilen Mut von der Resignation und dem psychischen Zusammenbruch der deutschen oppositionellen Zeitungen unterscheidet. Und, was das Wichtigste ist, sie erscheint regelmäßig. Fünf polnische Tageszeitungen erscheinen täglich

— fast die einzige gegen den Hitlerismus gerichtete Presse Deutschlands.

Der Verband der Polen, eine in allen Teilen Deutschlands verzweigte und gut funktionierende Organisation, hat keine einzige Meldung erhalten (außer dem bekannten Ueberfall in Breslau), daß irgendwo ein Pole verprügelt worden wäre oder daß irgendwo gegen die polnische Bevölkerung ein Pogrom stattgefunden hätte, was doch in bezug auf die Juden mehrfach der Fall gewesen ist."

Aus der polnischen Presse

Der "Glos Poranny" befaßt sich mit dem am Sonntag stattgefundenen Flugfest auf dem Lodzer Flugplatz und kritisiert die schlechte Organisation deselben:

"Schon an der Haltestelle der Zufuhrbahnen in Koszice konnte man das Fehlen einer entsprechenden Organisation feststellen. Man hatte versprochen, daß Autobusse das Publikum von der Haltestelle nach Lublinek schaffen würden. Indessen hatte man für die mehr als zehntausend Personen nur 10 Autobusse bereitgestellt, kam ein Zug der Zufuhrbahn an und die nach hunderten zählende Menge verließ die Waggons, so waren die Autobusse natürlich nicht zur Stelle. Sie kamen erst dann an, wenn die durch das lange Warten ungeduldig Gewordenen sich bereits auf halber Strecke nach dem Flugplatz Lublinek befanden, den man auf 3 Kilometer langem saniertem Weg erreicht. Es war kein einziger Vertreter des LDPW zur Stelle, noch waren irgendwelche Auffrischungen vorhanden, die die Besucher davon unterrichtet hätten, wann die Autobusse eintreffen werden. Dieser Mangel machte sich noch mehr empfindlich am Abend bemerkbar. Die durch das lange Stehen und Umhergehen ermüdeten Menschen stürmten die Autobusse, man trampelte sich gegenwärtig nieder, sprang in die bereits fahrenden Wagen, um nur zu der Haltestelle der Zufuhrbahn zu gelangen. Es war niemand da, der diesem Chaos gesteuert hätte."

Aber das wichtigste war die Organisation der Feier selbst. Man muß Menschenmassen, besonders auf einem großen Platz, so unterbringen und verteilen, daß sie bequem alles sehen und hören können. In Lublinek drängte man sich ganz unnötig um das Denkmal, da man schon auf dreißig Schritte Entfernung von den Ansprachen kein einziges Wort vernahm; das Denkmal konnte man wohl nur vom Flugzeug aus sehen. Die Veranstalter hatten vergessen, daß das einfachste und unerlässliche Requisit für derartige Massenveranstaltungen der Lautsprecher ist, mit dessen Hilfe man die Massen lenken und die Ansprachen so übertragen kann, daß sie von allen gehört werden, auch die Reihenfolge des Programms hätte man mit ihnen bekanntgeben können. In Lublinek dagegen wußte niemand, wo und wann etwas stattfinden wird. Wäre ein Megaphon zur Stelle gewesen, so hätte man anfangen können, daß nach 5 Minuten der Flieger X auf der X-Maschine die und die Kunftsüge ausführen werde. Man hätte das Publikum davon warnen können, beim Start der Flugzeuge in deren Nähe zu stehen, und zwar mit Rücksicht auf die aufgewirbelten Staubmengen, und schließlich auch deshalb, weil man alles das aus der Entfernung weit besser sehen kann. Man hätte z. B. einen Vorbeimarsch des Publikums am Denkmal veranstalten können, ohne daß man sich dabei drängen brauchen, fürzum, man hätte Ordnung einführen können, so daß es niemand gegeben hätte, den die verausgabten paar Zloty gereut hätte.

Am Sonntag sind viele vor Schluss des Programms nach Hause gegangen, da sie den Ballonaufstieg nicht erwarten konnten. Es wußte niemand, wann er eigentlich aufsteigen werde und wann die Flugzeuge nach ihren Regimentern zurückfliegen würden.

Edenfalls hätte man dem Publikum für die immerhin großen Einnahmen auch etwas bieten sollen. Der

Aufenthalt auf dem Flugplatz hätte wirklich ein Vergnügen werden können. Aber so wurden die Propagandamittel nicht ausgenutzt. Man verteilt z. B. keine Schriften, man macht dem Publikum keinerlei Mitteilungen, ja man hat nicht einmal alle finanziellen Möglichkeiten ausgenutzt, wie z. B. die Einrichtung eines Büfets, das mehr eingebracht hätte, als der Verkauf von Abzeichen auf den Straßen während der ganzen Woche.

Neuer Schildersturm

In der Nacht zum Sonntag, wurden die Schwesterstädte Bielitz-Biala neuerlich von Schilderstürmern heimgesucht, die in größeren Gruppen durch die Städte zogen und diesmal vornehmlich in Biala häuften. Dort wurden bei verschiedenen Geschäften sowie beim Wiener Bankverein große Glasschilder zertrümmert, andere Schilder wurden demoliert und vielfach wurden auch Fensterscheiben eingeschlagen. Auch die Fenster der Redaktionräume der "Schlesischen Zeitung" in Bielitz mußten wiederum einen Steinbogel über sich ergehen lassen, so daß es dort jetzt fast

keine einzige unzerbrochene Scheibe mehr gibt. Die Ausschreitungen ereigneten sich in den letzten Stunden vor und in der ersten Stunde nach Mitternacht und sind wiederum planmäßig organisiert worden.

Die deutsche Bevölkerung ist durch diesen vierten Schildersturm aufs äußerste erbittert.

In der Nacht zum Sonntag, in der Zeit zwischen 2 bis 3 Uhr morgens, zertrümmerten verhegte Individuen mit faustgroßen Ziegelstücken beide Schanzensteinscheiben in der Konizer Filiale des "Pommersche Tageblatt", in der Buchhandlung M. Bennewitz. Die Ziegelstücke sind mit einer derartigen Wucht geworfen, daß die äußeren und inneren Scheiben zertrümmert und noch Kartonständer umgeworfen wurden.

M. In der gestrigen Sitzung der Warschauer Industrie- und Handelskammer rüttete der jüdische Abgeordnete Wislicki an die Anwesenden einen Appell, sich für den entschiedenen Boykott der deutschen Waren einzusehen.

Die Danziger Nationalsozialisten und Polen

Eckklärungen nationalsozialistischer Führer. — Befehl, jeden Zwischenfall zu vermeiden,

In Warschauer politischen Kreisen haben einige Erklärungen des Pressehefts der NSDAP, Dr. Dietrich und des Gauleiters der Partei in Danzig, Reichstagsabgeordneter Forster, große Beachtung gefunden, die dem Sonderberichterstatter des Warschauer Regierungsblattes "Kurier Poranny" abgegeben wurden. Zu den deutsch-polnischen Beziehungen äußerte sich zunächst Dr. Dietrich und erklärte, Deutschland habe den unabdingten Willen, mit Polen in guten Beziehungen zu leben. Das sei der Wille des Reichskanzlers. In diesem Zusammenhang müsse auf den letzten Meinungsaustausch zwischen Berlin und Warschau hingewiesen werden, der nicht nur als ein Alt diplomatischer Höflichkeit zu werten ist, sondern die tatsächlichen Dinge widerspiegeln.

An alle Betriebszellenorganisationen sei der Befehl ergangen, jeden Zwischenfall zu vermeiden, der die deutsch-polnischen Beziehungen trüben könnte.

Angesichts des bereits begonnenen Wahlkampfes in Danzig äußerte sich auch der Danziger Gauleiter der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Forster, über die Sicherheitsfrage Danzigs und über die künftige Gestaltung der Danzig-polnischen Beziehungen. Die Partei werde, wie Gauleiter Forster versicherte, für unabdingte Ruhe und Ordnung Sorge tragen. Er selbst prüfe jeden Zwischenfall persönlich, und die Schuldigen würden rücksichtslos zur Verantwortung gezogen. Nach der möglichen Regierungsernennung in Danzig werde die NSDAP, die vom Völkerbund garantierte Verfassung der Freien Stadt unabdingt achten und alle Verträge einhalten, sofern auch der Vertragspartner für ihre Einhaltung eintrete. Die NSDAP garantiere die Sicherheit und alle Rechte nicht nur den Danziger Staatsbürgern, sondern ebenso auch den Ausländern, die diese Rechte in Anspruch nehmen könnten. Die künftige Gestaltung der Danzig-polnischen Beziehungen sei schon durch die letzten Erklärungen des Reichskanzlers hinreichend gekennzeichnet. Da die Danziger NSDAP ein organischer Bestandteil der Reichspartei sei, ergebe sich die übereinstimmende Stellung von selbst. Natürlich werde die Innen- und Wirtschaftspolitik der Freien Stadt von ihren besonderen Lebensinteressen bestimmt werden müssen. So werde eine

wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen angestrebt, sofern Polen eine solche Zusammenarbeit wünscht.

Angesichts des bereits begonnenen Wahlkampfes in Danzig äußerte sich auch der Danziger Gauleiter der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Forster, über die Sicherheitsfrage Danzigs und über die künftige Gestaltung der Danzig-polnischen Beziehungen. Die Partei werde, wie Gauleiter Forster versicherte, für unabdingte Ruhe und Ordnung Sorge tragen. Er selbst prüfe jeden Zwischenfall persönlich, und die Schuldigen würden rücksichtslos zur Verantwortung gezogen. Nach der möglichen Regierungsernennung in Danzig werde die NSDAP, die vom Völkerbund garantierte Verfassung der Freien Stadt unabdingt achten und alle Verträge einhalten, sofern auch der Vertragspartner für ihre Einhaltung eintrete. Die NSDAP garantiere die Sicherheit und alle Rechte nicht nur den Danziger Staatsbürgern, sondern ebenso auch den Ausländern, die diese Rechte in Anspruch nehmen könnten. Die künftige Gestaltung der Danzig-polnischen Beziehungen sei schon durch die letzten Erklärungen des Reichskanzlers hinreichend gekennzeichnet. Da die Danziger NSDAP ein organischer Bestandteil der Reichspartei sei, ergebe sich die übereinstimmende Stellung von selbst. Natürlich werde die Innen- und Wirtschaftspolitik der Freien Stadt von ihren besonderen Lebensinteressen bestimmt werden müssen. So werde eine

wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen angestrebt, sofern Polen eine solche Zusammenarbeit wünscht.

Zwei Noten Rostings an den Völkerbund

PAT. Genf, 16. Mai.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat heute den Wortlaut 2 Noten veröffentlicht, die ihm von Seiten des Völkerbundkommissars Rosting zugegangen sind.

Die erste Note enthält die Verlautbarung des Danziger Senats über die Besetzung des Gewerkschaftsgebäudes durch die SA. Rosting weist in einer Bemerkung auf die Demonstrationen hin, die in diesem Zusammenhang besonders auch vor der Wohnung des Kommissars stattfanden, und betont ihre Belanglosigkeit.

Die zweite Note berichtet über den Besuch der Führer des NSDAP, Rausing und Forster, bei Kommissar Rosting.

Schutzmaßnahmen für die Juden

Danzig, 16. Mai.

Der polnische Generalkommissar Dr. Papee hatte eine Unterredung mit Völkerbundkommissar Rosting über Schutzmaßnahmen für die jüdische Minderheit auf dem Gebiet der Freien Stadt.

Vorspiel zur Reichstagsrede

Kombinationen der Auslands presse. — Nervöse Stimmung.

London, 16. Mai.

Die Aufführungen in der Morgenpresse zeugen von der Spannung, mit der die morgige außenpolitische Rede des Reichskanzlers erwartet wird.

Die nervöse Stimmung findet Ausdruck in der Erwähnung, Deutschland möchte nicht durch maßlose Forderungen die Abrüstungsbemühungen zu Grunde richten. Allgemein besteht die Tendenz, der deutschen Regierung die Verantwortung für das herrschende Misstrauen zuzuschreiben. "Daily Express" schreibt,

Europa warte jetzt auf das, was Hitler sagen werde. "Daily Herald", "Daily Mail" und "Daily Telegraph" sprechen von einer Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, daß die morgige Rede zwar energisch, aber auch versöhnlich sein und eine neue Politik in Genf einleiten werde. In einem Leitartikel der "Daily Mail" heißt es, der deutsche Kanzler habe jetzt eine einzigartige Gelegenheit zu zeigen, daß er die höheren Eignungen eines Staatsmannes besitzt. "Times" sucht in einem Leitartikel

Deutschlands Kriegsgeist

durch Zitate aus Hitlers Buch zu beweisen. "News Chronicle" erklärt, der Frieden hänge von den Deutschen selber ab. Das liberale Blatt schlägt vor, Präsident Roosevelt solle sich mit dem deutschen Kanzler telefonisch in Verbindung setzen.

Über die Unterredung zwischen Norman Davis und Paul Boncour ist man in politischen Kreisen geteilter Auffassung. Während eine Anzahl großer Informationsblätter die Ansicht vertritt, daß Norman Davis darauf hinarbeitet, eine

gemeinsame Erklärung der drei Großmächte Frankreich, Amerika und England als Antwort auf die deutschen Forderungen auszuarbeiten, glaubt Berliner zu wissen, daß der amerikanische Sonderbeauftragte den englischen Abrüstungsplan vertheidigt habe.

Reichskanzlerrede im Rundfunk

Berlin, 16. Mai.

Die morgige Reichstagsrede des Reichskanzlers wird in der Zeit von 15 bis 16 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen werden. In der "Stunde der Nation" wird die Rede auf einer Wachsplatte aufgenommen für alle deutschen Sender wiederholt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die am Dienstag zusammengetreten, um über ihre Beteiligung an der Reichstagsitzung zu beraten, konnte, wie das BDP-Büro erfuhr, noch nicht zu einer Entscheidung kommen. Die Fraktion versammelt sich Mittwoch früh noch einmal.

Ueber den nationalsozialistischen Staat

Göbbels über Zukunftspläne. — Organische Verwirklichung des Programms.

Hamburg, 16. Mai.

Das "Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Goebbels über Fragen der künftigen Staatsgestaltung.

Der Nationalsozialismus, so führte der Minister aus, erhebt den Anspruch, den Staat zu repräsentieren. Er hat das Bestreben, allmählich die Nation und ihre sämtlichen Ausdrucksmitte in sich aufzuladen. Der erzielbare Einheitsstaat wird der Entfaltung des gesunden Eigenlebens jede Möglichkeit lassen. Nichts war größer als das Erstaunen unserer Gegner, als sie nach dem 30. Januar beobachteten, daß wir mit Mäßigung regierten.

In der Tat, wir sind duldsamer als sie es wahr haben möchten, und auch den Parteien werden wir ihr Vertrauen lassen.

Wir können dies um so leichter tun, als der organische Zersetzungssprozeß bei ihnen forschreiten wird. Die Sozialdemokratie ist nur noch ein Schatten ihrer einstigen Bedeutung, und auch das Zentrum vermag nicht den Anschluß an die neue Zeit zu finden. Im übrigen aber den-

ken wir nicht daran, die Mäßigung aufzugeben, die uns seit dem 30. Januar geleitet hat. Ueber das, was wir wollen, sind wir uns restlos im klaren. Dennoch gedenken wir, uns nicht zu überreichen.

Erst wenn unsere Gedanken und Ziele zum Gemeinschaft aller Volksgruppen geworden sind, wird der nationalsozialistische Staat in restloser Einheit verwirklicht werden können, und ich bezweifle nicht, daß 10 Jahre darüber vergehen werden.

Zusammentreffen von Hitler und Dollfuß in Rom?

Wien, 16. Mai.

Wie die "Wiener Sonn- und Montagszeitung" wissen will, wird Bundeskanzler Dollfuß Pfingsten nach Rom reisen, um persönlich das Konkordat zu unterzeichnen. Das Blatt meint, daß vielleicht zur gleichen Zeit auch Reichskanzler Hitler nach Rom reisen werde und daß deshalb eine Zusammenkunft dieser beiden Herren, wenn auch vorläufig nicht geplant, so doch durchaus möglich sei.

Letzte Nachricht!

Die mit Ungeduld erwartete Ziehung der 1. Klasse der ausserordentlichen 27. Staatlichen Klassenlotterie wird endlich morgen erfolgen. Aussergewöhnliche Chancen für die Spieler. — Los kauft jeder in der berühmten Kollektur von S. Jatka, Petrikauer Str. 22 und 66, die allgemein als unfehlbar glücklichste bekannt ist.

Wir leben zu billig

Aufwertung der Produkte und Steigerung der Kaufkraft die Grundlagen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues. — Industriehilfe durch Steuerreduktion.

Ein Mitarbeiter des "N. W. F." hatte mit Lord Melchett, dem Direktor der Imperial Chemical Industries, der Midland Bank Ltd. usw. ein Gespräch, das auch unsere Leser interessieren dürfte. Lord Melchett sagte:

Die Tatsachen dictieren uns die Antwort auf eine in diesen Tagen der katastrophalen Arbeitslosigkeit und Handelsstagnation merkwürdige Frage: "Geht es uns heute besser, sind wir reicher als vor drei oder vier Jahren?" Wenn wir uns auf Grund des vorliegenden statistischen Materials eine Meinung bilden wollen, müssen wir diese scheinbar sehr zweifelhafte Frage entschieden bejahen. Die Welt ist heute um vieles reicher als je zuvor. Wenn man den Begriff des Wohlstands derart umschreibt, daß man ihn als jene Macht über die Natur und Umgebung betrachtet, die der Menschheit zur Verfügung steht, als Zusammenfassung der uns untertanen gemachten Kräfte und Substanzen, wird uns jeder Wirtschaftsforscher nachweisen können, daß wir heute ungleich mächtiger sind als vor einigen Jahren. Im Jahre 1929 hatten wir zum Beispiel rund 239 000 Tonnen Kautschuk zur Verfügung, während wir heute über 645 000 Tonnen verfügen können. In ähnlichen Maße haben sich auch die Erträge und Vorräte in der Baumwollindustrie, in der Kupfer, Zinn- und Zunderbranche, wie überhaupt in den meisten Produktionszweigen der Agrarwirtschaft und der Minenindustrie gesteigert. In fast demselben Umfang sind jedoch die Preise dieser Naturprodukte gefallen. Eine Tonne Kupfer, die vor vier Jahren 75 Pfund kostete, ist heute mit rund 30 Pfund auf dem Markt. Kautschuk kostete im Jahre 1929 10 Pennys per Pfund und ist heute um ein Viertel dieses Preises zu bekommen. Weizen war damals mit rund 10 Schilling per Quarter angeschrieben, während man dieselbe Menge in der letzten Zeit um nicht viel mehr als den halben Preis kaufen konnte.

Diese wenigen Beispiele illustrieren meine Behauptung, daß wir heute ungleich wohhabender sind als vor vier Jahren. Wir verfügen über mehr der wichtigsten Rohprodukte zu einem bedeutend billigeren Preis. Der Wohlstand der Welt ist somit gestiegen. Gleichzeitig ist das Elend und die Arbeitslosigkeit in hohem Grade gewachsen. Die Überfülle und die Billigkeit sind uns verhängnisvoll geworden. Wir können heute immer größere Mengen aus den bestehenden Anlagen gewinnen, obwohl wir mit geringeren Kosten arbeiten. Wir sind also im Besitz einer eminenten Macht, ohne deshalb sagen zu können, daß wir glücklich sind. Hier erweist sich die Zweischneidigkeit der seit Urzeiten gepredigten Billigkeit. Es zeigt sich zumindest, daß die niedrigen Preise nicht die Grundlage für eine gesunde Wirtschaft bilden können, das Fundament derselben vielmehr aus verschiedenen anderen Komponenten zusammengefügt sein muß, um Stabilität zu verbürgen. Es scheint absurd, zu sagen, daß wir durch die Billigkeit ruiniert worden sind. Das aber unser ganzes Wirtschaftssystem dadurch, daß wir zu billig leben, aus den Fugen geraten ist, steht außer Zweifel.

Demgemäß stehen wir vor der Aufgabe, die richtige Struktur der Rohstoffpreise ausfindig zu machen. Früher war man der Ansicht, daß sich das Preisniveau selbstständig gleichst. Heute müssen wir erkennen, daß diese Erkenntnis nicht mehr in vollem Maße zutreffend ist. Die Wirtschaftler standen seinerzeit auf dem Standpunkt daß in

der Welt ein schier unbesiedigter Bedarf für nahezu alle Produkte bestünde. Die Gegenwart hat uns die Richtigkeit dieser Annahme auf negativem Wege bewiesen. Der Bedarf besteht und kann nicht befriedigt werden, obwohl ungeheure Mittel vorhanden sind. Die Ursache dieses Missverhältnisses liegt in der Desorganisation des Weltmarkts und in der mißverständlichen Auffassung der Preisbestimmung.

Die einfache Definition des Wertes eines Produkts ist unbedingt die Festsetzung des Preises auf Grund des Aufwandes zur Herstellung des betreffenden Erzeugnisses. Eine Tonne Zucker, Baumwolle, Kupfer oder Kautschuk müßte so viel kosten, als die Förderung dieser Mengen den Unternehmern kostet hat. Ein geringer Prozentsatz zur Besteitung eines bestehenden Gewinns ist selbstverständlich einzukalkulieren. Letzten Endes werden wir zu dieser Art der Bewertung kommen, da die heutige Situation unhaltbar ist. Der Produzent muß gesetzmäßig unter den Gestehungskosten verkaufen, um zuhalten zu können. Auf die Dauer ist diese Praxis unmöglich, da sie zu einer Einstellung der meisten Produktionen führen müßte. Die Herstellungskosten sind aber nicht mit den unmittelbaren Ausgaben bei der Produktion, wie Kraftaufwendung, Arbeitslöhne usw. identisch, sondern müssen auch die Verzinsung des Betriebspitals und die Erhaltung des gesamten Betriebes einschließen. Eine Unterbietung dieser Preise muß die Entwicklung der Industrie derart hemmen, daß wir mit ihrem Zusammenbruch und dadurch mit einem gewaltigen Rückschlag für die gesamte Wirtschaft rechnen müssen. Es müssen entsprechende Kapitalien zur Verfügung stehen, um industrielle Forschungsarbeiten zu finanzieren und den Ausbau neuer Zweige zu ermöglichen.

Die Industrien müssen daher von der drückenden Steuerlast befreit werden, um mit der Zeit Schritt halten zu können. Das immer nur als Medium zu betrachtende Geld muß in den Kreislauf des Handelsverkehrs fließen, um alle Kanäle zu öffnen und ihnen den Überfluß an Produktion zugänglich zu machen. Die Waren müssen soviel kosten, wie sie wert sind, nicht soviel, wie der Käufer zu zahlen wünscht. Man hat das Geld in seiner Funktion als Zwischenstück des Handels bei weitem überschätzt. Wenn man für einen Zloty Zigaretten kauft, darf man nicht von dem Gedanken erfüllt sein, daß der Tabakhändler uns einen Zloty abgenommen hat. Wir müssen vielmehr daran denken, daß er mit seinen Zigaretten seine Miete bezahlt, sein Essen und seine Kleider kauft. Daß er zwischendurch mit Geld hantieren muß, ist nur zu unserer Bequemlichkeit, da der Schneider nicht Zigaretten an Zahlung statt nehmen kann, ebenso wie der Tabakhändler nichts mit ein Paar Pfund Fleisch anfangen könnte, die ihm der Fleischhauer für Tabak geben müßte. Man darf daher nicht seine Gedanken auf das Geld als solches konzentrieren, wenn man es ausgibt, sondern muß sich seine Aufgabe vergegenwärtigen. Wenn man sich diese Wechselwirkung eines Geschäftszweiges auf den anderen richtig vor Augen halten würde, wäre die allgemeine Kaufkraft in kurzer Zeit erheblich gesteigert, die Räder des Handelsverkehrs würden rascher und regelmäßiger rotieren und die Welt könnte in zehn Jahren von vielen jener Nebel, die wir heute in dem Begriff der Krise zusammenfassen, geheilt sein.

Demgemäß stehen wir vor der Aufgabe, die richtige Struktur der Rohstoffpreise ausfindig zu machen. Früher war man der Ansicht, daß sich das Preisniveau selbstständig durch das Gesetz des Angebots und der Nachfrage ausgleicht. Heute müssen wir erkennen, daß diese Erkenntnis nicht mehr in vollem Maße zutreffend ist. Die Wirtschaftler standen seinerzeit auf dem Standpunkt daß in

Restaurant „LOUVRE“

Petrikauer Strasse 86, Tel. 161-68.

Vorzügliche und konkurrenzlose Mittagessen von 12 bis 5 Uhr nachm.
aus 3 Gängen — 1,50 Złoty
aus 4 Gängen — 2,30 Złoty
Spezialität: St. Johannsbier (Münchener) der Okocimer Brauerei. Die Küche steht unter neuer Leitung.

Der politische Mord in Ostgalizien

Wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Meldung über den geheimnisvollen Mordanschlag auf Jan Chudzik, den Sekretär der nationaldemokratischen Partei, noch erfahren, haben am Sonntag im Brzozower Kreis (Wojewodschaft Lemberg) einige politische Versammlungen stattgefunden. In Brzozow selbst sprachen auf einer Versammlung die Abgeordneten des Regierungsblocks Galica und Matuszka. Bei Brzozow fanden in Dynnia und Grabownica Versammlungen der Nationalpartei statt, auf denen der Abgeordnete St. Rymar und die beiden Sekretäre der Partei: Magister Jan Chudzik und Major Wl. Owoc Reden hielten. Nach den Versammlungen kehrten die drei nach Brzozow zurück und blieben bei dem dortigen Pfarrer K. Dutkiewicz zum Abendessen. Gegen 10½ Uhr verließen Chudzik und Owoc das Pfarrhaus, in der Absicht, sich nach der Stadt zurückzugeben, während Abg. Rymar beim Pfarrer übernachten sollte. Gleich nachdem die beiden das Haus verlassen hatten, fielen Schüsse. Als auf die Hörner der Getroffenen der Pfarrer und Abg. Rymar auf den Weg hinausgeeil waren, fanden sie Chudzik nur noch als Leiche vor. Eine Schrotladung war ihm in das Kleingehirn gebrungen. Major Owoc, bei dem 21 Einschüsse festgestellt wurden, war die Schrotladung in die Lunge eingedrungen. Er wurde unverzüglich in das Sanoker Krankenhaus gebracht, wo er mit dem Tod ringt.

Der ermordete Jan Chudzik war einer der bedeutendsten nationalen Führer des jungen Polen. Als Sohn eines Bauern geboren, beendete er, ganz auf sich allein angewiesen, das Gymnasium und besuchte dann die Krakauer Universität, wo er Rechtswissenschaft studierte. Als Student war er Mitglied der "Młodzież Wszechnicka" (Allpolnische Jugend) und des Lagers des Großen Polens. Bald darauf wurde er Sekretär Roman Dmowskis und versah dieses Amt in Chlubow bei Posen zwei Jahre lang. Daraufhin legte er an der Warschauer Universität die Schlussprüfungen ab und erlangte den Titel eines Magisters der Rechtswissenschaften. Hierauf lehrte er in seine Heimat zurück und wurde Apotheker bei einem Notar in Brzozow. Bei den letzten Sejmswahlen war er Kandidat der Nationalpartei im Kreis Rzeszow. In der Zwischenzeit beendete er die Fliegerschule in Demblin.

Scharfer Kurs in Oesterreich

Die "rechtsdeutschen Agitatoren" sollen ausgewiesen werden.

Wien, 16. Mai.

Die innerpolitische Stimmung hat sich hier weiter verschärft. Im Zusammenhang mit der rechtskärtig gewordenen Ausweisung des Kärntner Nationalsozialistischen Gaupinspektors v. Kothen, eines Reichsdeutschen, behauptete das von den Heimwehren herausgegebene "Abendblatt", die Regierung werde nunmehr alle "rechtsdeutschen Agitatoren" ausweisen. Der scharfe Kurs, den die Regierung weiter gegen die Nationalsozialisten hält, ergibt sich ferner daraus, daß innerhalb Wochenfrist 14mal nationalsozialistische Blätter beschlagnahmt wurden.

Letzte Nachrichten

Im Kohlenstollen verschüttet.

Drei Opfer.

In einem Notchacht in Siemianowiz wurden in einem 20 Meter tiefen alten Stollen 6 Arbeitslose beim Kohlenabbau von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Drei von ihnen konnten sich rechtzeitig retten, während die drei anderen Arbeitslosen von den Schuttmassen begraben wurden. Die Grubenrettungskommission konnte einen der Verschütteten als Leiche bergen. Es besteht wenig Hoffnung, die beiden übrigen Bergungslüster zu retten.

Erst 12 Jahre Gefängnis, dann Freispruch.

M. Vor dem Warschauer Appellationsgericht kam gestern die Prozeßangelegenheit eines gewissen J. Zalzewski erneut zur Verhandlung, der im Jahre 1931 den Polizisten Kielbasa schwer verwundet hatte. Der Angeklagte war zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Oberste Gericht hatte das Urteil seinerzeit aufgehoben und die Klage wieder an das Appellationsgericht zurückgewiesen, das den Angeklagten wegen Mangels an Beweisen nunmehr freisprach.

Auf den ägyptischen Ministerpräsidenten Sidky Pascha wurde ein Anschlag verübt, der im letzten Augenblick verhindert werden konnte. Als Sidky Pascha den Zug nach Alexandria bestiegen wollte, drängte sich ein Einwohner in seine Nähe und zog seinen Revolver. Bevor er abdrücken konnte, wurde er überwältigt und abgeführt.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 17. Mai 1933

Frühlingstriumphlied
Der Lenz hat triumphiert
Und ich im Siegeslauf,
Mit jungem Grün geziert,
Steig auch den Berg hinauf,
Und rufe auf der Spitze
Dem Winter Gereat.
Der mich mit Staubhölzle
Und Frost gesämt hat...
Aus: Ricarda Huch, "Gedichte".

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1821 * Warner Sebastian Kneipp, der Begründer der Wörishofener Wassertherapie, in Stephansried in Bayern (†1897).
1840 * Der Großindustrielle August Thyssen in Schweißler (†1926).

1860 * Die Schriftstellerin Natalia v. Gschirrth in Hofgeismar.

Sonnenaufgang 3 Uhr 44 Min. Untergang 19 Uhr 33 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 20 Min. Untergang 11 Uhr 54 Min.

Kostbare Tage

Die Flüchtigkeit der Stunde, die uns geschenkt ist, wird etwas in diesen Tagen mit aller Eindringlichkeit offenbar. So manche Wochen des Jahres schleppen sich hin, zögern, säumen. Die eine Woche oder zwei, die wir jetzt erleben, rast mit Windeseile davon.

Zung ist die Welt wieder geworden. Mit Ungezüm drängen die Knospen und Blüten hervor. Was gestern noch in Höhlen gehörten lag, ist heute schon Blatt und Blüte.

Köstlich ist die Welt dieser Tage. Das schausprechende Auge trinkt die Herrlichkeit der Natur.

Aber wie lange dauert es? Morgen schon fallen die Blüten in den Staub. Morgen schon wird das lichte Grün an zarten Zweiglein verdunkelt sein.

Mit jedem neuen Tag bietet die Welt ein anderes Bild. Sie nimmt sich nicht Zeit wie an langgedehnten Sonnertagen und nach längeren Winterdunkelheiten. Sie überstürzt sich fast in ihren Unternehmungen.

Wir aber, die wir das alles miterleben, miterleben können, lassen die Blüte staunen darüber hingehen und trachten, das Geschehne in uns wirksam werden zu lassen zu einer Freude, die flüchtig ist und doch ihre Spuren eingräbt. Die Pflichten, in die wir eingehängt sind und die uns hindern, uns ganz der Freude an der Natur hinzugeben, können uns als eine Last erscheinen. Hineinschreiten möchte man Tag für Tag, mit transzen den Augen die Wunder des Werdens ergraffen, und kann doch nur kleine Züpfchen dieses großen Geschehens in sich aufnehmen.

Aber auch dieses Wenige ist Freude, gibt Inhalt und Schönheit den Tagen, die verschwendeterfüllte Fülle über uns ausbreiten. Ihrer acht zu haben, das ist die Aufgabe dieser Zeit, denn wie wenige Lentzage sind es im Jahr, die uns geschenkt sind zu freudigem Genießen, und wie wenige Jahre sind es, die uns Lentzage schenken!

Vor einer Senkung der Postgebühren

Ein Warschauer Agentur berichtet, daß das Postministerium sein Einverständnis mit einer Herabsetzung einiger Gebühren des Posttariffs vom 1. Juni ab ertheilt habe. Vor allem soll die Neuerung die Einteilung der Briefsendungen in Gewichtsklassen betreffen. Bisher machte die Gebühr für einen Brief im Inlandsverkehr bis 24 Gramm 30 Groschen aus, von 25 Gramm bis 250 Gramm betrug die Gebühr 60 Groschen. Künftig soll noch eine Gebühr von 45 Groschen für Briefe von 25 bis 100 Gramm geschaffen werden. Ferner wird vom 1. Juni

die Gebühr für die Zustellung von Postsendungen um 10 Groschen verringert werden. Auch die Einschreibgebühren sollen um 10 Groschen gesenkt werden. Eine Senkung der Gebühren für die Beförderung von Postpaketen in Höhe von 25-30 Prozent wird dagegen nicht eintreten, da sich das Ministerium nur mit einer 20prozentigen Herabsetzung einverstanden erklärt hat.

Brieftelegramme nach der Schweiz.

Das von der Schweiz bisher im Verkehr mit einigen Staaten angewandte System der Brieftelegramme (télégramme-lettre) wurde lebhaft auch auf Polen ausgedehnt. Der Unterschied zwischen einem normalen Telegramm und einem Brieftelegramm besteht darin, daß dieses letzte nicht sofort nach seinem Eintreffen, sondern mit der jeweiligen Post dem Empfänger eingehändigt wird. Die Kosten eines Brieftelegramms machen im Verkehr mit Polen 3,25 schw. Franken für 25 Wörter aus, was angesichts des bestehenden Tarifs von 0,28 Goldfranken für ein Wort eines normalen Telegramms eine etwa 50prozentige Erspartnis bedeutet.

Telefonverbindung steht auch mit British-Indien. Mit dem 8. Mai ist zwischen Polen und British-Indien über London-Radio Bombar eine Telefonverbindung hergestellt worden. Die in Polen für diesen Fernverkehr zugelassenen Städte sind: Warschau, Bielsk, Bromberg, Eddingen, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Łódź, Lublin, Posen und Wilna, in British Indien: Bombay und Poona. Das Dreiminuten-Gespräch kostet 187,50 Franken.

a. Der Poniatowski Park erhält elektrische Beleuchtung. Im Poniatowski Park wurden vor kurzem die Arbeiten zur Verlegung der Leitungskabel begonnen. Wie wir erfahren, werden in den einzelnen Gängen und an den Plätzen etwa 500 elektrische Lampen angebracht werden. Die Anlage soll in einem Monat vollständig fertig sein und danach bis um 11 Uhr abends geöffnet bleiben.

Schlechte Zeiten?

Soviel Aerger, Tränen, Klagen —
zeugen ständig Zweifel. Fragen:
wird es denn — o Schred — auf Erden
wirklich niemals besser werden?!

Keine Aussicht, böse Zeiten?!

nun, darüber läuft sich streiten;
ist die Zeit tatsächlich schlimm,
wohlberechtigt unter Grimm?

Köthlich spendet ihre Gaben
Mutter Erde, — und wir haben
doch an Früchten, Erz und Vieh
Überfluss bestimmt wie nie!

Ist der Fehler, den wir suchen,
nicht auf Konto: „Mensch“ zu buchen?
Ehrgefühl und Art erschöpft
und im Trüben wird gefischt;
überall, wohin wir schauen,
fehlt ganz einfach das Vertrauen,
blühen Zwietracht, Hass und Neid, —
daturum herrlichen Armut, Leid

allerorten nah und fern —
dieses ist des Rudels Kern!
Fette Zeiten — mundgerecht,
nur der Mensch allein ist schlecht!

Franz Richter, Łódź

Nicht wahr, Sie kommen, Professor?

Gewiß, da Sie es wünschen.

Wenn die lange Fahrt jedesmal eine ordentliche Stange Geld kostete, so war das schließlich Steinherr's Sache.

Als Georg von Vandro, dazutretend, von dem Vorhaben erfuhr, sträubte er sich heftig. Das ginge auf keinen Fall!

„Und Ihre Frau“, fragte Steinherr, „soll sie allein draußen bleiben und jedesmal den weiten Weg zum Krankenhaus machen? Sie sehen, es ist am besten so!“ Und er nahm den Verstorbenen kurzerhand beim Arm und führte ihn hinaus. „Gönnen Sie mir die Freude, einem Freund zu helfen“, bat er, ungewohnte Wärme im Ton. „Was gern getan wird, kann doch nicht kränken — nicht wahr?“

Vandro schwieg. Ihm war plötzlich sterbenselend zuwirkt. Die seit Wochen aufgepeitschte Energie und Kraft drohten ihn zu verlassen. Blaß, flimm lehnte er in der Ecke des Wagens, der pfeilgeschwind dahinschoß. Und an diesem jähren Verfall erkannte Magnus Steinherr, wie es um den kleinen Doktor bestellt war, der das letzte hergegeben in seinem Dienst. —

Daheim war bereits alles telephonisch bestellt worden. Nun rief Steinherr selbst im Gartenhaus an. Vera zuckte zusammen, als sie seine Stimme hörte. Georg krank — oh, ihre Ahnung!

„Sie werden zu mir übersiedeln, hier kann besser für Ihren Mann gesorgt werden. Es ist schon alles vorbereitet.“

„Nein“, unterbrach sie heftig, dumstrot vor Eregung, „das gestatte ich auf keinen Fall, Herr Steinherr! Ich werde meinen Mann hier pflegen, oder mit ihm ins Krankenhaus...“

... wo er mit vierzig anderen Patienten im Massen- saal für Arme liegt“, schloß die klingende Stimme, brutal vor Ungeduld, „eine passende Erholungsstätte für einen Mann wie Georg von Vandrol. Es geht nicht anders“, milder, da er ein unterdrücktes Schluchzen achtet. „Seien

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 35

Pos. 294 Gesetz vom 23. März 1933 über eine teilweise Änderung im Aufbau der territorialen Geldverwaltung.

Pos. 295 Verordnung über die mindesten Pflichten von Hilfslehrkräften.

Pos. 296 Verordnung über die Kontrolle der Sicherungen.

Pos. 297 Verordnung über ein Jagdverbot in den Wojewodschaften Posen und Pommern.

Pos. 298 Verordnung über die Ablieferung von Strafregistern an das Justizministerium.

Dziennik Ustaw Nr. 36

Pos. 299 Gesetz über eine Änderung des Gesetzes vom 23. Mai 1924 in Sachen der allgemeinen Heeresdienstpflicht.

Pos. 300 Verordnung des Postministers über Tabakpakte.

Pos. 301 Verordnung über die Kommunalverbände die Kandidaten für die Bergkollegien aufstellen.

Eine hypothekarische Sicherung über 20 Millionen

Aus Warschau wird berichtet: Dieser Tage verhandelt das Oberste Gericht in Sachen der größten hypothekarischen Transaktion, die bisher in Polen durchgeführt worden ist. Und zwar sollte die Töplitz-Bank von der Amt.-Ges. A. A. Poznań eine hypothekarische Sicherung von 20 Mill. zł. auf den Grundstücken der Firma erhalten. Die Hypothek in Łódź hatte diese Sicherung nicht annehmen wollen, wobei sie den Standpunkt vertrat, daß eine solche Transaktion einer Veräußerung dieser Objekte gleichkommen würde. Das Appellationsgericht weigerte sich ebenfalls, die hypothekarische Sicherung anzuerkennen, da es von der Voraussetzung ausging, daß eine so hohe Belastung die Herausgabe einer neuen Emission Obligationen nach sich ziehen müßte. Darauf brachte die Verwaltung der Firma eine Kassationsklage im Obersten Gericht ein. Das Oberste Gericht hob nun die Urteile der beiden vorigen Instanzen auf und erkannte die Transaktion an.

Der Direktor des Arbeitsfonds in Łódź

Verhandlungen um die Saisonarbeiten.

a. Heute trifft in Łódź der Direktor des Arbeitsfonds Ing. Jagroński ein, um hier mit den maßgebenden Stellen dieerteilung der notwendigen Kredite für die Aufnahme der Saisonarbeiten zu besprechen. Es werden Verhandlungen mit dem Wojewoden stattfinden, an denen auch Vertreter anderer Organisationen teilnehmen werden.

p. Streit der Meister bei Scheibler und Grohmann. Gestern kam es zu einem Streit der in der sog. neuen Werkstatt von Scheibler angestellten 99 Meister. Die Meister erklären ihren Schritt mit zu kleinen Verdiensten. Die Firma hat erklärt, daß sie mit den Meistern nicht verhandeln werde, wenn sie den Streik nicht aufgeben.

B. Benzin und Öl billiger. Der Preis für 1 Liter Benzin ist von 75 auf 50 Groschen heruntergegangen. Eine Senkung haben auch die Ölpreise erfahren; seit 8 Tagen kosten die Oelsorten, die vorher 4, 3 und 2,50 zł. pro Liter gekostet haben, nur noch 3,50, 2,50 und 2,00 zł.

Sie vernünftig und packen Sie schnell das Nötigste zusammen, Werner holt Ihre Sachen.“

Die Frau starrte mit hängenden Armen vor sich hin, Angst und Zorn im Herzen, dessen wildes Schlagen sie bis in den Hals hinauf spürte. Georg, der Geliebte, stand und sie stand mit leeren Händen, unfähig zu helfen, mußte danken, daß der Fremde es tat. Alles in ihr häumte sich auf bei dem Gedanken. Und sank wieder in sich zusammen in dumpfer Ergebung.

Was konnte sie denn gegen seinen Willen tun in ihrer Armut!

Es war ein schwerer Gang für die Frau ins Herrenhaus. —

In hohen, hellen Räumen lag der Kranke, an dessen Kraft nun wochenlang das Fieber fraß. Aber noch einmal rang sich das Leben durch zum Sieg. Als es besser ging, übernahm Vera die Pflege allein, was ihr über die Peinlichkeit des Aufenthaltes in diesem Hause hinweghalf.

In ihrer Empfindung war und blieb sie der geduldete Gast, den nur Güte und Mitleid beherbergten. Aber um des Geliebten willen harrte sie aus.

Täglich kam Steinherr, um nach dem Patienten zu schauen, dem er seine so schwer zu erringende Freundschaft geschenkt und der ihn schon immer ungeduldig erwartete. Und täglich spürte die Frau einen stechenden Schmerz, wenn sie die aufrechte, kraftvolle Erscheinung des anderen mit der abgezehrten Gestalt des Kranken, das gebräunte, schöne Gesicht mit den bleichen Bügeln im Bett verglich. Wie böser Hohn wirkte diese gestählte Gesundheit auf sie. Und die Unruhe, die dieses Mannes Nähe stets in ihr auslöste, und die in den schlimmsten Krankheitstagen geblieben, erwachte und regte sich von neuem.

Oft wanderte des Kranken Blick in lächelnder Sonnenheit von einem zum anderen, wenn die beiden Menschen, die er am meisten liebte, an seinem Bett saßen oder, nebeneinander stehend, gedämpft miteinander sprachen.

Gesetzblatt

Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helmut von Hellebrand

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

150
Die zusammengesunkene Gestalt straffte sich. „Nein, Herr Steinherr, das will ich nicht!“ Kurz und besehrend flang es. „Wegen des bisschen Hustens — er wird schon wieder vergehen.“

„Und wenn nicht, Vandrol?“ Der Blick des anderen türzte in ernster Herzlichkeit auf dem Erregten. „Wollen Sie dem Freund nicht gestatten, seine Sorge zu beruhigen?“

In dem blassen Gesicht zuckte es. „Es muß vergehen“, sagte er leise, vor sich hinsehend, „was würde denn sonst...“

„Es wird vergehen“, sagte Steinherr laut und riss mit harten Händen das Steuer herum. Nun flögten sie die lange Hauptstraße hinunter. „Und jetzt kein Wort weiter! Noch bin ich Ihr Chef, verstanden?“ —

Lungenfieber in fortgeschrittenem Stadium — Bettläger — äußerste Schonung, hätte schon längst liegen müssen“, meinte der Professor lalonisch, als die Untersuchung beendet und Steinherr allein mit ihm war, während Vandrol sich nebenan wieder ansleideite. „Er mag sich heute nachmittag im Krankenhaus melden.“

„Nicht nötig, Professor.“ Der große Mann hatte sich erhoben. „Ich bitte Sie, die Behandlung in meinem Hause zu übernehmen und für einen zuverlässigen Pfleger zu sorgen. Herr von Vandrol und seine Frau werden bei mir wohnen.“

„Nanu!“
In unverhohlem Staunen sah der berühmte Arzt in dem Manne ein. Seit wann gefiel sich Magnus Steinherr in der Rolle des harmherzigen Samariters? Und warum wohl? Ob die Frau...?

Billigeres Reisen im Sommer

Die Bahnpreismäßigungen für die Schuljugend.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Schuljahr hat das Schulratorium des Bezirks Warschau-Lodz an alle Schuldirektionen Mitteilungen bezüglich der Fahrpreismäßigungen auf den Eisenbahnen für die Schuljugend versandt. Es ist darin gesagt, daß bei einmaligen Fahrten mit Personen- und Gepäckzügen 2. und 3. Klasse auf beliebigen Strecken und ohne Rücksicht auf das Ziel die Schüler aller staatlichen und privaten Schulen die Hälfte des normalen Fahrpreises zahlen, und zwar auf Grund einer von der Schuldirektion ausgestellten Bescheinigung. Diese Bescheinigung dient nicht nur für eine einmalige Fahrt, sondern kann für das ganze Jahr ausgestellt werden. So lange die Bescheinigung gültig ist, können dann beliebig viel billige Fahrten unternommen werden. Bei Schulausflügen und Reisen in die Sommerkolonien können die staatlichen und privaten Schulen mit Rechten der Staatschulen, sowie das begleitende Lehrerpersonal in Waggons 3. Klasse für den vierten Teil des normalen Fahrpreises fahren. Bei Ausflügen wird auf zehn Schüler immer ein unbemittelte kostenlos befördert. Eine schriftliche Anmeldung ist dann seitens der Schuldirektion an den Stationsvorsteher zu richten. Allerdings kommt nur Ausflügen von mindestens acht Personen eine so hohe Vergünstigung zugute. Eine 75prozentige Vergünstigung erhalten auch 1. die Schüler von Privatschulen ohne die Rechte von staatlichen Schulen gegen eine Erlaubnis des Kuratoriums des Schulbezirks; 2. die Zöglinge von verschiedenen Erziehungsheimen; 3. die in Sommertölonien reisenden Kinder; 4. Volkschullehrer und

lehrerinnen auf Grund einer Bescheinigung der Schulbehörden. Ferner kann diese Vergünstigung Schülern von Fach-Fortbildungsschulen erteilt werden, sofern das Schulinspektorat die Zweckmäßigkeit des gegebenen Ausflugs bestätigt. Außerdem können die Zöglinge von schulähnlichen Anstalten, Kursen für Erwachsene und Jugendliche, Zöglinge von Volksschulen und Universitäten, sowie kommunale Lehranstalten diese Vergünstigung erhalten, sofern das Schulinspektorat die Zweckmäßigkeit des geplanten Ausflugs bestätigt. Diese Bescheinigung ist dann an die Direktion der staatlichen Eisenbahnen zu schicken, die der betreffenden Station entsprechende Weisung gibt.

In der Sommerzeit sollen auch sonst billige Eisenbahnfahrten ermöglicht werden, die vor allem an Sonn- und Feiertagen stattfinden werden. Die Ermäßigung wird 33 1/3 % betragen und allen zugute kommen, ohne daß es nötig sein wird, irgendwelche Ausweise u. w. vorzuzeigen. Reisen für Arbeiter, die zu bildenden Zwecken veranstaltet werden, erhalten eine 50prozentige Fahrpreismäßigung, sofern mindestens 15 Personen daran teilnehmen werden. Eine Vergünstigung von 33 1/3 % werden auch Reisegruppen zu Abfällen und Tagungen erhalten, wobei noch jede 30. Person kostenlos fahren kann. Mitglieder von Touristenvereinen werden ebenfalls eine Ermäßigung von 33 1/3 % zu allen in der Nähe von Touristenzentren gelegenen Stationen erhalten.

Die Aushebung des Jahrganges 1912

a. Am morgigen Donnerstag haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, alle diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, Sch, Sz und S beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, stellen sich diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Sch, Sz, S, Z und Ź beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, haben sich alle Angehörigen des Jahrganges 1910 zu melden, die im Bereich der beiden Polizeikommissariate 8 und 9 wohnhaft sind.

Bor der Kreiskommission stellen sich alle Angehörigen des Jahrganges 1912 aus der Gemeinde Chojny, deren Namen mit den Buchstaben von S bis Z beginnen.

a. Verkehrsunfall. Auf der Zgierzer Chaussee, in der Nähe von Radogoszcz, fuhr gestern das Bauernpaar Józef und Stanisława Zalasa aus dem Dorfe Kolczanow, Kreis Lenczyc, um mehrere Kisten Eier, Sahne und Butter nach Lódz auf den Markt zu bringen. An der Eisenbahnübersicht mußten sie halten, da die Schranken geschlossen waren. Plötzlich fuhr ein Zug vorüber, wodurch das Pferd schaute und die Ladung mit den beiden Insassen des Wagens in den Graben warfen. Beide Schafe wurden dabei schwer verletzt, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Eier gingen natürlich zu Bruch und bildeten, mit Sahne gemischt, im Graben einen einzigen großen Eierteig.

a. Tödlicher Unglücksfall. In der Bulnocastraße 5 ereignete sich ein tragischer Unglücksfall, dem der 2-jährige Sohn zum Opfer fiel. In unbeobachteten Minuten war der kleine Junge die Treppen des Hauses emporgestiegen und hatte sich am Fenster des dritten Stockwerkes zu schaffen gemacht, als die Mutter des Kindes die Treppen heraufkam. Das Kind öffnete plötzlich das Fenster und stürzte im selben Augenblick auf das Steinplaster des Hofs, wo es mit zerquollenen Gliedern liegen blieb. Ein sofort herbeigerufener Arzt erzielte dem Kinde die erste Hilfe und rupfte es in sterbendem Zustande ins Anna-Marienkrankenhaus bringen lassen. Das Kind hat bei dem Sturz schwere Schädelbrüche, mehrere Armb- und Beinbrüche und innere Verletzungen erlitten, so daß es nur noch ganz schwache Lebenszeichen von sich gab. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, da wie es heißt, die Fenster des Hauses nicht genügend verschwert waren und der Unfall auf die Fahrlässigkeit der Hausverwaltung bzw. des Wächters zurückzuführen sei.

p. Selbstmord eines Lódziers in Petrikau. Der 40-jährige Josef Majchrak, der längere Zeit in dem Haus für Zwangsausgesiedelte in der Napierkowskistraße gewohnt und sich mit Frühjahrsbeginn auf die Suche nach Arbeit begeben hatte, verübte in Petrikau einen Selbstmordversuch. Er laufte sich Ammoniak, das er austrank. In hoffnungslosem Zustande wurde er in ein Petrikauer Krankenhaus gebracht.

× Im Hause Jeromiststraße 33 erhängte sich der 26-jährige Drschkenbauer Józef M. Turmanow. Der einstige Arzt stellte nur noch den Tod fest. Was Turmanow zu diesem Schritt getrieben hat, ist nicht bekannt.

Splitter

Wer eine Hypothek auf Lüftchlässer bekommt, hat die Konzession zum Maler verdient.

Eine Ausrichtigkeit gibt es wenigstens bei manchen Leuten: das dumme Gesicht.

Einen guten Gedanken hat der verdient, der ihn verschweigen kann.

Die wärmsten Händedrücke spenden kühle Berechnung. Für eine Sache sich erhitzen, ist nichts Besonderes, sich darüber erwärmen, viel.

Der Magen gehört auch zu den Undankbaren — wie könnte es sonst Verbauungsschwäche geben?

Jugend in orangen Haaren — ja, in gefärbten — nein. Salmen.

Haftstrafe zwei ihnen verdächtigcheinende Männer auszuweisen. Einen gelang es festzuhalten. Es war ein Boleslaw Wolski. Der andere floh auf den ihn verfolgenden Geheimpolitisten und flüchtete. Als die Polizei am Morgen in der Wohnung Wolskis eine Haussuchung vornahm, fiel ihr ganz zufällig der Mann in die Hände. Er war in die Wohnung Wolskis gekommen, um zu hören, was mit ihm los sei. Der Angeklagte Spieszynski bekannte sich zur Schuld. Er wurde zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ankündigungen

Jugendgruppe am Lódzer Deutschen Schul- und Bildungsverein. Uns wird geschrieben: Die Jugendgruppe am Lódzer Deutschen Schul- und Bildungsverein gibt bekannt, daß heute, den 17. d. M., um 8.15 Uhr die leiste Mitgliederversammlung vor der Generalversammlung des S.A.V. stattfindet. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gartensfest St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen, von einem arbeits- und opferfreudigen Festkomitee mit großer Sorgfalt und Liebe vorbereiteten Gartenspektakel, das am Sonntag im Helenenhof am Gedenktag der St. Matthäi-Hauptgemeinde veranstaltet wird. Die Veranstalter haben sich tatsächlich große Mühe gegeben, den Besuchern so viel und so Gediegene wie möglich zu bieten, und viele deutsche Vereine haben sich selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt. In dem überaus reichhaltigen Programm des Festes ist neben einer religiösen Feier Gelauf (Gemeinschaft und Männermärsche), Musik (das Helenenhof-Orchester und Posaunenchor), sowie eine große Handlotterie vorgesehen. Hauptgewinn eine vollständige Altenschuleinrichtung. Auch sonst ist für Unterhaltung, Begeisterung und gute Verpflegung der Besucher Sorge getragen (erwähnt seien die turnerischen Vorführungen).

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die prekäre Verantwortung).

Gartensfest St. Matthäi. Die Inhaber von Sammellisten werden gebeten, die gesammelten Pfänder für die Pfandlotterie umgehend abzuliefern, damit das Verpacken ohne Sitzung vor sich gehen kann. Die Ablieferung kann täglich ab 6 Uhr nachmittags in der Sakristei erfolgen.

Kunst und Wissen

Der Tonotograf für jedermann!

Der Österreichischen Selenophongesellschaft ist es gelungen, einen Apparat zu konstruieren, mit dem es möglich ist, auf einfachste Weise eine Tonotografie herzustellen.

Dieses Gerät ist so gebaut, daß der ganze Arbeitsgang der Aufnahme direkt auf einen schmalen Streifen lichtempfindlichen Papiers erfolgt. Die unmittelbar auf Papierstreifen hergestellte Aufzeichnung wird wie jede gewöhnliche fotografische Kopie behandelt, und die sichtbar gemachte Tonauflösung kann sofort auf dem Apparat wiedergegeben werden. Der Hauptvorteil dieser neuen Erfindung besteht darin, daß die vielen einzelnen Arbeitsgänge, die früher zur Herstellung von Tonauflösungen nötig waren, jetzt in einem Arbeitsgang zusammengefaßt werden.

Eine solche Aufnahme auf Papierstreifen ist innerhalb 1-2 Stunden zur Wiedergabe bereit.

Der kleine Apparat wiegt ein Gesamtgewicht von nur 20 kg. auf und ist leicht transportfähig.

Die Verwendungsmöglichkeiten dieses neuen Gerätes sind sehr vielseitig, und es dürfte besonders im Rundfunkbetrieb bei Reportagen und aktuellen Reden Verwendung finden. Vor allen Dingen ist es billiger, als die derzeitigen Aufnahmeverfahren, wie z. B. die Wachsschallplatten. Außerdem ist auch seine Qualität besser, da das störende Nadelgeräusch wegfällt.

Blonde Sibirier. Grabstätten eines geheimnisvollen blond- und lachanienbraunhaarigen Volkes mit merkwürdigen Begräbnisriten wurden in der Gegend von Minusinsk in Sibirien gefunden. Die Gräber stammen aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung. Sie enthielten mumifizierte Reste von Toten, die von ziemlich lärmenden Geräten aus Ton, Holz, Bronze und Eisen umgeben waren. Auf den Gesichtern lagen Gipsmasken mit rot bemalten Lippen, Wangen und Nasenlöchern und arabeskenartiger Zeichnung auf der Stirn. Die Innenseite der Masken hat die Gestalt des Gesichts auf das genaueste erhalten. Die Toten gehörten einem hakenäugigen, schmalgesichtigen und langnasigen Volksstamm an und trugen blonde und braune Haare. Wer diese ehemaligen Bewohner Sibiriens waren und woher sie kamen, ist noch nicht erforscht. Chinesische Gesichtsforcher haben einen Stamm der "Gian auns" beschrieben, die in grauer Vorzeit Westsibirien bewohnt haben und röthliches Haar, rosige Gesichter und blaue Augen gehabt haben sollen. Vielleicht hat man nichts anderes als nach Sibirien gedrungene Vorfahren der heutigen Russen gefunden: des Name Russen bedeutet ja „der Blonde“.

Geschäftliche Mitteilungen

"Negro" — die Sensation von Lódz. Schon in den nächsten Tagen erfolgt die Eröffnung des Café-Restaurants "Negro". Die Räume sind vollkommen aufgeräumt und in westeuropäischem Sinne eingerichtet. Der Inhaber, Herr Dobrynszky, der frühere Küchenmeister der Käthe an der "Sala Malinowa", der Konditorei und Patisserie "Piccolo", gibt Garantie, daß das neue Lokal in jeder Beziehung ausgezeichnet sein wird. Besonderswert ist ferner, daß die Käthe von dem König der polnischen Köche, Herrn Bawarski, geleitet wird. Die Preise werden allen zugänglich sein. Es ist durchaus anzunehmen, daß das Café-Restaurant "Negro" bald allgemein beliebt sein wird.

SPORT und SPIEL

b. m. Die Wojewodschaftsmeisterschaft der Straßenfahrer. Die diesjährige Wojewodschaftsmeisterschaft der Straßenfahrer über 100 Km. findet am 28. Mai statt. Als Austragungsort ist die Strecke Fabianice—Wadlew—Wola Kamocka und zurück vorgesehen. Der Start zur Wojewodschaftsmeisterschaft findet um 9 Uhr vom Park Wolnosci aus in Fabianice statt.

b. m. Morgen Finale der Lodziener Fechtmeisterschaft. Das Finale der Lodziener Fechtmeisterschaft wird morgen um 18 Uhr im Saal des Amtes für physische Erziehung in der Dr. Sterlingstr. 24 ausgetragen. Da die Degen- und Florettturnen schon beendet sind, so wird das Finale nur in der Säbelkonkurrenz ausgetragen werden.

b. m. Boxkämpfe im Hellenenhof. Für eine am Sonntag um 11 Uhr im Hellenenhof vorgesehene Boxveranstaltung mit Teilnahme der Skoda-Staffel (Warschau) und des Bizeksters von Polen im Schwergewicht Pilat (Warta-Polen) sind die Lodziener Gegner nach endgültigen Kampfzusagen seitens der interessierten Klubs, folgendermaßen festgesetzt worden: Fliegengewicht Bizer II (II), Bantamgewicht Bizer II (II), Federgewicht Wozniakiewicz (Geyer) und Frank (II), Leichtgewicht Klimczak (LAS), Westergewicht Baranowski (II), Mittelgewicht Szein (II), Halbchwergewicht Klobas (Wima) und im Schwergewicht Stibbe (II). Die Besucher der ersten diesjährigen Freiluftveranstaltung dürfen voll auf ihre Kosten kommen.

Tennis als Pflichtfach. Aus den Erklärungen, die der neue deutsche Reichssportkommissar von Tschammer-Osten vor Vertretern der Presse in Wiesbaden abgab, ist

festzustellen, daß der Tennis zum Volkssport ausgebaut werden soll. Auch Minderbemittelte sollen in die Lage versetzt werden, Tennis zu spielen. Überall sollen neue Tennisplätze erscheinen und Tennisport soll in sämtlichen Volks- und höheren Schulen Pflichtfach werden.

Tschecho-Slowakei siegt über Monaco 5:0.

In den restlichen Spielen in der zweiten Runde des Davis-Cup-Pokals konnten die Vertreter der Tschecho-Slowakei beide Spiele siegreich gestalten, so daß die Tschecho-Slowakei insgesamt mit 5:0 Endsteiger blieb. Die Resultate lauten: R. Menzel gegen Galloppé glatt 6:3, 6:2, 6:1, während Siba vier Sätze brauchte, um Landau 3:6, 9:7, 6:4, 6:1 zu schlagen.

Tennisarbeit beim Deutschen Turnfest. Für die Tennispieler und -spielerinnen wird es beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart ein hartes Ringen geben. Bereits am Donnerstag, den 27. Juli, früh beginnen die ersten Boxkämpfe, nachdem am Mittwoch in einer Sitzung der Kreis-Tennisobmänner die letzten Vorbereitungen getroffen worden sind. Am Freitag und Sonnabend, den 28. bzw. 29. Juli, werden sich den ganzen Tag Turner und Turnerinnen aus allen Teilen Deutschlands im Kampf um den weißen Ball gegenüberstehen. Die Teilnehmer an diesen Kämpfen werden vor dem Fest in Ausscheidungsturnieren ermittelt. — In jedem der 18 Turnkreise herrscht natürlich der Wunsch vor, möglichst viel Kreisangehörige unter den ungefähr 100 Teilnehmern zu haben, die am Sonnabend nach dreitägigem Kämpfen in der Endrunde um den Sieg auf dem Deutschen Turnfest ringen werden.

Rudolf Schmidt hielt die zweite Ansprache über die Sagensarbeit der Mütter. Nachdem die Damen Fr. Gertrud Neumann und Fr. Frieda Schmelcher die Gedichte: "Das Mutterherz" und "Wenn du noch eine Mutter hast" und der Jungfrauenchor das Lied "Sage meiner Mutter, ich sei dein" vorgetragen hatten, folgte der schöne Augenblick für die Mütter, wo sie von Kindern ausnahmslos mit Blumen und Bildchen bedacht wurden. Mit Gebet und der "Gnade" fand die schöne Feier ihren Abschluß.

Aus dem Reich

Die Vertreterversammlung des Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen findet am 19., 20. und 21. Juni in Gnesen statt.

Beim Schmuggel erschossen.

In Wojsk (Kr. Konitz) wurde von der polnischen Grenzpolizei die 20jährige Jadwiga Rekowska erschossen, als sie im Begriff war, mit ihren beiden Freundinnen die "grüne Grenze" zu überschreiten. Die drei Mädchen wollten mit Butter und Eier nach Deutschland gehen, wurden aber von der Grenzpolizei gestellt und aufgefordert, stehen zu bleiben. Da die Mädchen der Aufforderung nicht nachkamen, feuerte der Grenzpolizist mehrere Schüsse ab, die die Rekowska tödlich verletzten. Schwer verwundet wurde sie nach Konitz gebracht, wo sie ihren Verlebungen erlag. Die beiden Freundinnen befinden sich jenseits der Grenze.

Die Ortschaft Wojsk ist etwa 55 Kilometer von Konitz entfernt, die nächste Stadt ist Błotow, jenseits der Grenze. Im Herbst vergangenen Jahres wurde ein Landwirt in derselben Ortschaft beim Grenzschmuggel angegeschossen, als er Gänse über die Grenze schaffen wollte. Im Herbst wird dort Getreide in großen Mengen über die Grenze geschafft, da die Bevölkerung keine Möglichkeit hat, die landwirtschaftlichen Produkte zu verkaufen. Bis zur nächsten Bahnstation sind es etwa 50 Kilometer, während sich jenseits die Bahn direkt an der Grenze befindet.

Großfeuer mit Menschenopfern im Kreis Czestochau

Im Dorf Biala Gorna, Kreis Czestochau, brach im Anwesen von Józef Kaczmarski Feuer aus, das sich bald auf andere Häuser übertrug. Es verbrannten insgesamt 8 Wirtschaften nebst lebendem und totem Inventar. Der Feuerherden beläuft sich auf annähernd 30 000 zł. Ein Adam Kaczmarski, der man übrigens für den Brandstifter hält, verbrannte in seinem Zimmer.

Am gleichen Tage wütete auch im Dorf Czarkiew, Kreis Mykanow, ein Großfeuer, dem 6 Wirtschaften zum Opfer fielen und das einen Schaden von annähernd 24 000 złoty anrichtete. Dabei kam auch die 70jährige Zofia Synowiec aus Wola Majacka, Kreis Sieradz, die sich bei ihrem Bruder aufhielt, in den Flammen um.

Eine Kulturschande!

Das Tanz-Marathon im Warschauer Zirkus nähert sich seinem Ende. 250 Stunden sind bereits seit dem Beginn des Dauertanzens vergangen und von den Teilnehmern nur noch 10 Paare, sowie zwei vereinsamte Tänzer übriggeblieben, die auf das Zerschlagen eines der Tänzerpaare warten.

Vorgestern veranstaltete der Leiter des Turners "2. Sondervorstellungen" für das Publikum. Auf der Bühne wurden 3 Betteln aufgestellt, auf denen die Tänzer ihre Viertelstunde schlafen dürfen. Man durfte sich dabei persönlich überzeugen, daß die Tänzer binnen 3 Sekunden in einen todähnlichen Schlaf versanken. Das Interesse des Zuschauers ist gerade jetzt zum Schluss mit Rücksicht auf die starke Konkurrenz der Tanzenden und die verschärften Bedingungen besonders stark.

Sogar der "J. A. C.", der doch wahrlich nicht so feinfühlig ist, bemerkte zu der Warschauer "Impresie": "Es ist unglaublich, daß etwas Neuherrliches im Zeitalter einer hohen Kultur und Zivilisation möglich ist. Wie konnte man überhaupt die Erlaubnis zu einer Veranstaltung geben, die von vornherein auf die Quälerei von armen, hungrigen und unglücklichen Menschen berechnet ist?"

Wilna. Ein ungetreuer Postbeamter. Im Kreis Sosnowiec wurde der Wilnaer höhere Postbeamte Witold Krydel wegen systematischer Unterschlagungen verhaftet. Die Höhe der von ihm veruntreuten Summe beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf ungefähr 5000 złoty.

Zigeuner-Diktator

Eine grundlegende Veränderung der gesamten Lebensweise aller auf dem Balkan lebenden Zigeuner hat begonnen. Von überall wird gemeldet, daß die kleinen Diebstähle auf dem Lande einen erstaunlichen Rückgang aufweisen und daß bettelnde Zigeuner, die eine scheinbar unausrottbare Plage darstellten, nur noch sehr selten auftreten. Dies sind die ersten Auswirkungen der Regierung Michal Radu des Großen, des Fürsten der südlichen Zigeunerstämmen.

Dieser Herrscher will sein Volk von dem seit Jahrhunderten auf ihm lastenden Fluch des Nomadentums erlösen und als lebensfähiges Volk in die moderne Menschheit eingliedern. Die Unterstützung der beteiligten Staaten scheint ihm sicher zu sein. Schwerer wird es ihm fallen, eine gewisse Opposition unter den Zigeunern selbst zu überwinden, die ihr unselbstes Leben als ein geheiligtes Privileg betrachten.

Die Wahl Michal Radu zum Fürsten der südlichen Zigeunerstämmen war eine unmittelbare Folge der Weltwirtschaftskrise. Die Krise lastete nämlich auf den Zigeunern noch schwerer als auf anderen Völkern, weil sie im wesentlichen vom Betteln leben und bei der allgemein herrschenden Not hierbei immer weniger zu verdienen war. Als nun vor einiger Zeit ein Fürst neu gewählt werden mußte, lekte man sich über den alten Brauch, den

Sohn des verstorbenen Fürsten zu wählen, hinweg und wählte Michal Radu, der weit über seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort Groß-Becskerek unter den Zigeunern weit gen seiner Energie und Tatkraft berühmt war. Radu wurde der Krisendiktator der Zigeuner.

Sofort nach seiner Wahl begann Michal Radu die Durchführung einer Reform, die eine unerhörte Revolution darstellte. Seine ersten Maßnahmen waren strenge Strafanordnungen gegen Stehlen und Betteln, und nichts ist bezeichnender für das Ansehen des jungen Fürsten als die Tatsache, daß in seinem Herrschaftsgebiet die Zigeuner in ihrer Feste nicht hiermit aufhörten. In einem Appell an sein Volk erklärte Radu: "Das Betteln ist eine Schande für das edle Volk der Zigeuner, das zu jeder produktiven Arbeit fähig ist."

Micha Radu geht seinen Untergebenen selbst mit dem besten Beispiel voran. Er hat seine Söhne auf das Gymnasium in Groß-Becskerek gegeben, um sie später auf den Universitäten studieren zu lassen. Er selbst befindet sich zurzeit in Belgrad, um von der Regierung Land zur Ansiedlung bewilligt zu bekommen. Hauptfachlich handelt es sich hierbei um Bauerngüter, die sich schon früher im Besitz von Zigeunern befunden haben, ihnen aber wieder weggenommen wurden, weil die Felder niemals bebaut worden sind.

Aus der Umgegend

Konstantinow

Konfirmation

U. Am Sonntag fand in der hiesigen ev.-luth. Kirche die diesjährige Konfirmation statt. Die Kinder versammelten sich im Konfirmandensaal, von wo sie nach einer kurzen Ansprache des Ortspastors in die feierlich geschmückte Kirche zogen. Hier wurden sie vom Blasorchester des Junglingsvereins begleitet. Der Chor des Gesangvereins brachte das Lied "Wie wird ein Jungling seinen Weg unsträflich gehn" zu Gehör, worauf die Gemeinde das Hauptlied: "Bleibt, Schäflein, bleibt" sang. In seiner Predigt nach dem Ev. Luk 10, Vers 20, ermahnte der Ortspastor die Kinder, worauf vom gemischten Chor des Junglings- und Jungfrauenvereins das Lied: "Preis sei dem Herrn" gelungen wurde. Die Namen der konfirmierten Kinder sind folgende: Oskar Beder, Ewald Bürner, Walther Fröhnel, Willi Furchert, Helmut Gensch, Friedrich Gundrum, Erwin Kaleski, Otto Kunitz, Alexius Kuhner, Wilhelm Lindner, Leo Mukomilow, Otto Neumann, Walther Noll, Alwin Omel, Alfred Radke I., Alfred Radke II., Helmut Rienzer, Ernst Wohlenschwander, Edmund Seifert, Bruno Sonnenberg, Herbert Werner, Alfred Wild, Alfons Wimmer. — Erika Bayer, Melitta Bernhard, Leokadia Bernhard, Frieda Brandt, Leokadia Geißwirth, Lydia Höhn, Frieda Höhn, Martha Jähnel, Marie Kirsch, Ruth Elisabeth Lindner, Hedwig Martha Meier, Wanda Anna Else Pankowska, Olga Prezel, Syndonie Propp, Irma Rüther, Lydia Rießner, Frieda Schäfer, Eleonore Helene Schmidt, Leokadia Schneider, Ottlie Scher, Emma Strohschein, Anna Linda Urban, Adelma Welcher, Elisabeth Wollmann und Anna Zelmer.

Alexandrow

Lebensmüde

× Im Walde bei Alexandrow vergifte sich das 20jährige Dienstmädchen Władysława Kuzanowska, wohnhaft im Dorf Brzycza-Wieka. Die Lebensmüde wurde in hoffnungslosem Zustand in das Alexandrower städtische Krankenhaus eingeliefert.

Fabianice

Konzert

Urg. Am Sonntag veranstaltete der Fabianicer deutsch-luth. Kirchenmännerchor "Leo" im Saal des Fabianicer Turnvereins, Piłsudskistraße 36, ein großes Konzert. Bei gut besetztem Saal konnte man mit dem reichhaltigen Programm um 18 Uhr beginnen. Das "Gebet" von H. Chevallier bildete das Eingangslied, dem sich das Hymnus "Gloria in excelsis" von Richard Müller anschloß. Dank der guten Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Br. Arndt wurden einzelne Unebenheiten leicht überwunden, und, mit Beifall begrüßt, trug Fr. Hanemann das Lied "Du mein Gedanke" vor, worauf das Doppelquartett des Kirchengesangvereins "Cäcilie" Lodzi das wehmütige "Aus der Jugendzeit" stimmungsvoll zu Gehör brachte. Das folgende plinische Liedchen war etwas schwächer. Mit Christian Fürchtegott Gellerts "Die Ehre Gottes in der Natur" vertont von Ludwig van Beethoven, und mit dem "Preis des Höchsten" von H. Bouß schloß der Männerchor "Leo" den ersten Teil der Vortragsfolge ab.

Der zweite Teil ließ uns ganz den lachenden Mai-Sonntag draußen vergessen, denn jeder glaubte mit den von Viktor Keldorf vertonten Worten Cäesar Flaischens "Hab' Sonne im Herzen", ein Stück Sonne in die eigene Brust geflößt zu haben, und die Belebung des Abends (Männerchor "Leo") "In den Alpen", vorie von J. W. v. Scheffel, vertont von Friedr. Hegar, bewirkte, daß alle voller Hingabe und Ergriffenheit der lebendurchpulsten Weise lauschten. Das von Herrn J. Neumann-Lodz vorgetragene Solo "Ich glaub' nicht mehr an eine Frau"

Aus aller Welt

Riesenstrach um Amy Johnson

Streit um einen Brief an den polnischen Aero-Club

Zwischen der weltbekannten Fliegerin Mrs. J. A. Mollison, die unter ihrem Mädchennamen Amy Johnson zu höchstem Ruhm aufstieg, und dem Königlichen Aero-Club von England ist ein schwerer Streit ausgebrochen, der mit einem Riesenstrach zu enden scheint.

Wegen eines Artikels, den Amy Johnson vor einigen Monaten veröffentlichte, wurde sie vom Aero-Club heftig kritisiert und angegriffen. Amy, der Abgott Englands, flüchtet sich dadurch aufs tiefste beleidigt. In dem vom englischen Aero-Club beanstandeten Artikel hat Amy Johnson von ihrer Notlandung in Polen berichtet und erzählt, daß ein herbeigeeilster polnischer Bauer von ihr Geld zu erprellen suchte und auch sonst ihr gegenüber ungewöhnlich aufgetreten sei. Neben dieser Darstellung hatte sich der polnische Aero-Club beim englischen offiziell beschwert.

Der Vorfall geriet in diplomatische Fahrwasser und um den unangenehmen Streit aus der Welt zu schaffen, ließ sich Amy Johnson bereitfinden, einen angeblich privaten Brief an den polnischen Aero-Club zu schreiben, in dem sie ihr Bedauern über das Vorkommen ausdrückt und es in den Einzelheiten ab schwächt. Dieser Privatbrief wurde — wie die Fliegerin behauptet: ohne ihre Genehmigung — veröffentlicht, und das nahm der englische Aero-Club seinerseits zum Anlaß, anstürzend an die Widersprüche in dem Bericht und dem Brief der Fliegerin, ihr Verhalten zu kritisieren.

Amy Johnson hat sich jetzt in der in England und noch mehr in Polen viel Staub aufwirbelnden Angelegenheit selbst folgenschweren gemaßt: „Man hat das Wort des polnischen Aero-Clubs gegen das meine ausgespielt, ohne mich auch nur vorher zu hören. Jedes Wort, was ich geschrieben habe, ist wahr gewesen, und ich stehe zu meinen Wörtern. Wenn der Königliche Aero-Club nicht seine amwahre Anschuldigung zurückzieht, und sich in jeder Beziehung dafür entschuldigt, daß er mich öffentlich abgefängt und herabgesetzt hat, dann werde ich gegen den Club gerichtlich vorgehen und eine Verleumdungs- und Schadensersatzklage anstrengen. Nichts liegt mir ferner, als mich unfreundlich zu Polen zu stellen, aber ich kann nicht dulden, daß der Königliche Aero-Club diese unverzeihliche Handlung gegen mich begangen hat. Es ist unehörig, daß der Aero-Club mein Wort geringer einschätzt als das des polnischen Aero-Clubs, der bei dem Vorfall nicht zugegen war.“

Ebenso entrüstet äußert sich der Gatte der Fliegerin, der nicht minder berühmter Pilot Mollison, der ebenfalls erklärte, er werde diese Sache bis zu Ende durchfechten.

Das Fest aller Deutschen Böhmen. In den südlichen Ausläufern des Isergebirges liegt die weltbekannte Glasstadt Gablonz a. d. N. In dieser deutschen Stadt wird in den Tagen vom 30. Juni bis 4. Juli 1933 der Bund der Deutschen in Böhmen seine 39. Hauptversammlung, verbunden mit dem großen Bundesfest, dem Feste aller Deutschen, abhalten. Gablonzer Schmuck ist auf der ganzen Welt bekannt, und es wird auch kaum in Böhmen einen Ort geben, wo nicht schon seit Jahrzehnten Gablonzer Schmuck getragen wird, aber noch verhältnismäßig wenige deutsche Volksgenossen dürften Gablonz und das Isergebirge näher kennen, und es wird infolgedessen das große Bundesfest für viele ein willkommener Anlaß sein, dieses schöne Landschaftsgebiet näher kennenzulernen.

Gold. 1932 war ein Rekordjahr der Goldproduktion; es wurde Gold für 494 Millionen 240 370 Golddollars gefördert, noch für 25 Millionen mehr als 1915, das als nicht mehr zu erreichendes Rekordjahr betrachtet wurde.

Der Schwarzwald verschneit. Wie der „König. Ztg.“ aus Triberg berichtet wird, ist der Hochschwarzwald über 1100 Meter stärker verschneit als im tiefen Winter. Der Feldberg hat eine Neuschneehöhe von 50 Zentimetern und eine Temperatur von 2 Grad Kälte.

Tod des „Königs der Südsee“. In Säter ist der in ganz Schweden als „König der Südsee“ bekannte Forstwissenschaftler Karl Wilhelm Deberg im Alter von 77 Jahren gestorben. Er begab sich in jungen Jahren auf abenteuerliche Reisen um die Welt und ließ sich um das Jahr 1880 in Ozeanien nieder. Er verstand dermaßen das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen, daß er zum Häuptling einer der Tasman-Inseln ernannt wurde, und herrschte dort wie ein König mehr als dreißig Jahre. Im Jahre 1909 kam Deberg nach Schweden zurück und führte eine große Sammlung von Gegenständen von hohem Wert mit sich, die heute in einem Museum in Stora Skedvi in Dalecarlia untergebracht ist.

In 16 Stunden über den Südatlantik. In Dakar ist das Flugzeug „L'Arc en Ciel“ mit sieben Fahrgästen gelandet, das den Atlantik von Südamerika nach Afrika in 16 Stunden 10 Minuten überquert hat.

Das Lindbergh-Baby lebt? Ein Mann namens Mean, der an der Entführung des Kindes von Lindbergh teilgenommen haben soll, sagte vor dem Untersuchungsrichter aus, daß Lindberghs Kind lebt und sich in Juarez in Mexiko befindet.

RDV. Heidelbergers Bissitenkarte an die Studenten. Den neu immatrikulierten Studenten des kommenden Sommersemesters der Heidelberger Universität wird die Stadt Heidelberg ein kleines Geschenk überreichen, eine einladende Geste der Münzenstadt an die zum ersten Mal in Heidelberg studierenden Münzenjähne. Die Gabe besteht in einem geschmackvoll ausgestatteten Heft, das Fahrkarten bzw. Freikarten zur Nutzung der Bergbahn zum Schloß und zum Königstuhl und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten enthält, wie großes Fach, Königstuhl, Münzen, Schwimm- und Flussbäder. Es ist beachtigt, diese einmalige Vergünstigung auch den neuen Studenten der benachbarten Mannheimer Handelshochschule zu kommen zu lassen.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Im April laufenden Jahres fand in Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma I. Krusche u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Zgierz, eine Gläubigerversammlung statt. Nachdem der Tätigkeitsbericht des Syndikus einstimmig angenommen worden war, teilte der Richterkommissar den Versammelten den Beschluss mit, der Firma keine Gelegenheit zur Anmeldung von Vergleichsbedingungen zu geben, wobei er gleichzeitig die Gründung eines Gläubigerverbandes anordnete. Als Beweggrund hierfür gab er an, dass die Bücher der fallierten Firma nicht gehörig geführt worden seien und verschiedene Verfehlungen aufzuweisen hätten. Gegen diese Erklärung protestierten sowohl Rechtsanwalt Rosenthal als Sachwalter der Firma, als auch Rechtsanwalt Szarogroder im Namen der Gläubiger. Trotzdem beantragte der Richterkommissar beim Handelsgericht die Bestätigung des Gläubigerverbandes und die Bestimmung des Syndikus. Vor einigen Tagen ließen im Gericht Einsprüche der Rechtsanwälte Rosenthal und Szarogroder ein, worin sie um die Aufhebung der Beschlüsse des Richterkommissars ersuchen und darauf hinweisen, dass durch die Gründung eines Gläubigerverbandes die Gläubiger empfindlich geschädigt würden. In der gestrigen Sitzung wurde diese Angelegenheit auf Antrag des Rechtsanwalts Lewit, der keine Abschrift der Klage erhalten hatte, nicht verhandelt.

ag. Spekulation auf dem Lodzer Garnmarkt. Die Ungewissheit über das weitere Schicksal des Dollars und des Pfundes, sowie anderer Valuten hat ein fortgesetztes sich steigerndes Bestreben bewirkt, das Geld in Waren anzulegen.

Eine sehr grosse Anzahl von Leuten, namentlich aus den freien Berufen, wie Aerzte, Ingenieure und Rechtsanwälte, die grössere Ersparnisse in Dollarwährung in den Banken hatten, haben diese abgehoben und sie in Waren, hauptsächlich in Baumwollgarn, angelegt, welch letzte infolge der gesteigerten Nachfrage eine sehr stark ansteigende Tendenz aufweist. Dass man sein Geld in Baumwollgarn festlegt, hat seine Ursachen darin, dass Garn leicht verkäuflich ist, dass es Sachwert besitzt, dass dieser Artikel weitgehend standarisirt ist und dass schliesslich das Garn eine stark ansteigende Tendenz aufweist, die u. a. in erster Linie auf die Hause für Rohbaumwolle zurückzuführen ist.

Z. Vergleichsverfahren „Gustav Molenda u. Co.“ Die Bielitzer Textilwarenfirma „Gustav Molenda und Co.“ hat die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens beantragt. Das Teschener Bezirksgericht hat in dieser Angelegenheit bereits am 6. Mai verhandelt. Gleichzeitig wurde zu Verwalter Dr. Ludwig Heilpern, ein Industrieller aus Bielitz, ernannt und alle Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 15. Juni laufenden Jahres im Bielitzer Stadtgericht anzumelden. Der Termin der nächsten Gläubigerversammlung wurde auf den 22. Juni festgesetzt.

× Zehn Zuckerfabriken geschlossen. Einer Meldung der Agentur PID zufolge wurden in der letzten Zeit 10 polnische Zuckerfabriken geschlossen. Die Stilllegung von 6 weiteren soll angeblich bevorstehen. Die Mehrzahl der geschlossenen Zuckerfabriken entfällt auf Mittelpolen. Ferner haben die Zuckerfabriken „Lublin“, „Zbiersk“, „Lesmierz“ und „Garbow“ die Arbeitszeit auf 4 Stunden täglich begrenzt.

L. Eine Rekordzahl von Schiffen im Gdinger Hafen wurde am 9. Mai vom Gdinger Seeamt ausgewiesen: an diesem Tage befanden sich im Hafen 92 Schiffe — eine bisher nicht notierte Zahl.

vn. Eine beherzigenswerte Erklärung. Die österreichische Gummiindustrie denkt nicht an neue Einfuhrverbote, im Gegenteil, sie steht auf dem Standpunkt, dass auch die bestehenden Einfuhrkontingente aufgehoben werden könnten, wenn selbstverständlich die übrigen Staaten dasselbe täten. Während bei anderen Industrien der Staat nur durch Investitionen helfen könnte, stellt die österreichische Gummiindustrie an die Regierung keine derartige Forderungen.

Baumwollbörsen

New York, 16. Mai. Loco 8.70, Mai 8.55, Juni 8.60, Juli 8.67.

New Orleans, 16. Mai. Loco 8.62, Mai 8.47, Juli 8.62, Oktober 8.88.

Aegyptische. Loco 8.03, Mai 7.65, Juli 7.69, Oktober 7.78.

Lodzer Börse

Lodz, den 16. Mai 1933.

Valuten

Dollar	Abschluß	Verkauf	Kauf
	—	7,55	7,50
7% Stabilisationsanleihe	—	49,50	49,00
4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	48,50	48,00
3% Prämien-Bauanleihe	—	38,00	37,50

Bank-Aktien

Bank Polski — 71,50 71,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 16. Mai 1933.

Devisen

Amsterdam	359,00	New York - Kabel	7,66
Berlin	205,00	Paris	85,11
Brüssel	—	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	—
Danzig	—	Oslo	—
London	80,28	Stockholm	156,00
New York	7,84	Zürich	172,25

Umsätze unter mittel. Tendenz für Devise New York und London schwächer. Dollarbanknoten ausserbörslich 7,59—7,60, Goldruble 4,93, Golddollar 9,25—9,23. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 205,00. Deutsche Markscheine privat 203,00. Ein Pfund Sterling privat 30,35.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,00
5% Konversionsanleihe	43,50
4% Dollar-Prämienanleihe	48,50—49,00
7% Stabilisationsanleihe	49,25—48,88—49,00
4% Investitionsanleihe	107,00—107,50
6% Dollaranleihe	48,00
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	38,00—38,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Bauoblig. der Bank Gosp. Kraj.	93,00
4 1/2 % ländliche Pfandbriefe	37,50—36,75—37,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	39,88
8% Pfandbriefe der Stadt Kielce	30,50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce	28,50—28,90

Aktien

Bank Polski	70,50	Lilpop	10,7
-------------	-------	--------	------

Tendenz für Staatsanleihen uneinheitlich, für Pfandbriefe vorwiegend schwächer, für Aktien behauptet.

Lodzer Getreidebörsen

Lodz, den 16. Mai 1933.

Notierungen je 100 Kilogramm loco Lodz:

Roggen	18,00—18,50
Weizen	36,50—37,50
Braunerste	15,00—16,00
Mahlgerste	14,00—15,00
Hafer	14,00—15,00
Roggenmehl, 60proz.	28,00—29,00
Roggenmehl, 65proz.	27,00—29,00
Weizenmehl, 65proz.	57,00—59,00
Roggenkleie	10,00—10,50
Weizenkleie	9,50—10,00
Weizenkleie, grob	10,00—10,50
Speisekartoffeln	3,50—4,00
Viktoriaerbsen	28,00—32,00
Bläue Lupinen	8,00—9,00

Stimmung für Getreide abwartend, für andere Gattungen ruhig.

Posener Getreidebörsen

Amtliche Notierungen für 100 Kil. in Zloty pro Tonne Posen.

Transaktionspreise: Weizen 34,50—35,50, Roggen 17,75—18, Mahlgerste, 681—691 g/1 14,25—15, Mahlgerste, 643—662 g/1 13,75—14,25, Hafer 11,75—12,25, Roggenmehl (65proz

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 18. Mai

Königswusterhausen. 06.30 Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Anschl. bis 08.00 Konzert. 10.00 Nachrichten. 12.00 Wetter. Anschl. Unterhaltende Charakterstücke. 13.45 Nachrichten. 14.00 Groß-Potpourri von Uebach. 14.45 Kinderstunde. 15.10 Jugendstunde. 16.00 Eine kleine Nachtmusik von Mozart (Schallplatte). 16.30 Konzert. 17.00 Für die Frau — eine kosmetische Blauderie. 17.35 Musik unserer Zeit. 18.00 Das Gedicht. 18.05 Heitere Volksweisen zur Laute. 18.50 Wetter. Anschl. Kurzbericht des Dr. Dahl. Dienstes. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Konzert. 22.10 Wetter, Presse, Sport. 23.00—24.00 Nachtmusik und Tanz.

Leipzig. 389,6 M. 16.00 Konzert. 20.10 "Jery und Bäbeln". Singpiel von Goethe. 21.35 Sonate für Cello und Klavier e-moll, op. 38 von Brahms.

Breslau. 325 M. 06.35 Konzert. 11.30 Wetter. Konzert. 13.10 Wettervorherlage. Anschl. Konzert. 14.05 Verdi-Stunde (Schallpl.). 14.45 Werbedienst mit Schallplatten. 15.50 Das Buch des Tages: "Junge Menschen im Roman". 16.10 Frühlingslieder. 16.40 Kinderfunk. 17.00 Konzert. 18.20 Heitere Geschichten von Robert Sabel. 20.00 Kleines Konzert. 20.45 Aus dem Stadttheater Breslau: "Tannhäuser". 23.10 Eröffnungsansager wird gesucht!

Stuttgart (Mühlacker). 360,6 M. 20.00 Unterhaltungskonzert. 21.15 Zum Schwäbischen Heimattag Pfingsten 1932. 22.30—22.50 Klavierstücke, op. 76 von Brahms.

Langenberg. 472,4 M. 20.30 Konzert mit Edwin Fischer. 22.30—24.00 Nachtmusik und Tanz.

Wien. 517,5 M. 16.00 Aus Tonfilmen (Schallpl.) 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.35 Unterhaltungskonzert. 21.00 Orchesterkonzert: Zeitgenöss. deutsche Komponisten. 22.35 Schallpl.

Prag. 488,6 M. 10.10 Unterhaltungskonzert. 11.00 Schallplatten. 12.10 Schallpl. 12.30 Mittagskonzert. 18.40 Schallpl. 16.10 Konzert. 17.20 Kinderkonzert. 17.55 Schallplatten. 20.15 Konzert. 21.00 Zeit — Orchesterkonzert. 22.25—23.00 Radio-Schrammel.

Bereits erschienen!

der 2. Teil
der großen Sondernummer
der "Woche"
Deutsche Passion

Erhältlich bei "Libertas",
G. m. b. H., Łódź, Piotrkowska 86. Tel. 103-86.

Die Heilanstalt
für Zahn- u. Mundkrankheiten
H. PRUSS
wurde nach der
Piotrkowska 142 übertragen.

Radio „Metropolis“
Zamenhofa 16

Die besten Apparate eigener Konstruktion, Leihen und Läden von Akkumulatoren, Umarbeitung von Apparaten auf Neg und Anderen sowie jegliche Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt. 4894

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquitungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

RESTER
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquitungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijalko, Piotrkowska 7.

Ein Haus
mit Garten, im Zentrum der Stadt Igierz, in der Mielczarskiego 32, frankheitshalber zu verkaufen. Näheres Radogoszcz, Jasnastr. 5a, an der Igierzka, bei E. Schwarzhalsz. 332

Berfetter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inlasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Ges. Angebote unter „Fr. B. 100“ an die Ges. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Erstaufführung: „Gotówka“
Teatr Popularny „Malka Szwarcenkopf“.

Heute in den Kinos

Maria: „Der 10. Liebhaber“ (Ann Ondra).
Cafino: „Der Sohn der Dschungel“ (Frances Dee, Buster Keabbe).

Capitol: „Die Sinfonie der 8 Millionen“ (Irene Dunne, Ricardo Cortez).
Corno: „Der Wohläter der Menschheit“ (Buster Keaton, Anita Page).

Grand-Kino: „Das Studentenhotel“ (Vivette Banvin, Raymond Talle).

Luna: „Majestätsbeleidigung“ (Blasta Burian).

Metro: „Der 10. Liebhaber“.

Palace: „Burat und Arten“ (Selena Egorowa, Nikolai Simonow).

Przedwiosnie: „Erlöschende Flammen“ (Elise Brook, Claudette Colbert).

Rakietka: „Die blaue Rhapsodie“ (Janet Gaynor, Charles Farrell).

Splendid: „Seine Eleganz, der Stil“ (Nina Benita).

Sztuka: „Der bezaubernde Junge“ (Henry Garat, Meg Lemonier); „Bon Tag zu Tag“ (Adam Brodzisz, Maria Gorczynska).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“

Łódź, den 16. Mai 1932.

Thermometer: 8 Uhr +8 Grad; 12 Uhr +9 Grad;

20 Uhr +7 Grad.

Barometer: 747 mm gestiegen.

Heiteres Allerlei

Gericht. „Geben Sie zu, den Kläger Schafkopf genannt zu haben?“

„Ich kann mich wirklich nicht darauf beenden, Herr Richter, aber je länger ich ihn betrachte, um so wahrscheinlicher erscheint es mir!“

Das genügt.

„Herr Chef, ein Freund von Ihnen ist am Telefon!“ „Woher wissen Sie denn, daß es ein Freund von mir ist?“

„Der Herr sagte nämlich: Bist du's, alter Esel?“

Sachlich.



„Andere Männer gehen für ihre Frauen durchs Feuer.“

„Aber Kind, wie stellst du dir das vor — ich mit meinem Gummifragen.“

MACA maszynowa

Codziennie świeża

Mąka macowa, Zacierkijajeczne

Sucharki na wzór Karlsbadzkich,

oraz wszelkie wyroby cukiernicze poleca znana Cukiernia

N. Weinberga

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny zniżone.

Drahtzäune

Drahtgeflechte und Gewebe zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Łódź, Wolczańska 151, Tel. 128-97. Begründet 1894.

333

Zwei Zimmer und Küche, Balkon, u. vermieten. Besichtigung von 2—4 Uhr. 3a menhofa 17, Wohn. 10. 333

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen Zygmuntowskastr. 10, beim Wirt. 309

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wolczańska 228, Wohnung 11. 136

Zu vermieten ab 1. Juli Frontwohnung, 4 event. 5 Zimmer nebst Küche, Nebenräumen und allen Bequemlichkeiten. Kiliński 78, gegenüber der Hauptpost. Zu erfragen beim Hauswirt dagebst. 4901

Arbeitsloser Stuhlmacher für 15 englische Webstühle gesucht. Zu melden Drewnowska Nr. 77, Hersz Kaszub. 330

Lehrmädchen für Damenschneiderei können sich melden bei B. Hoffmann, Lipowastr. 19, Wohn. 4. 331

Junger erfahrener Lederer eines Industrieunternehmens aus der Baumwollbranche sucht irgendeine ins Fach schlagende Beschäftigung. Off. erbeten unter „57018“.

Suche Stellung als Stilke oder auch als Allein-Wirtshafterin im Zwei-Personen-Haushalt. Offerten unter „Umstichtig“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt

Cieglaniana 8, (früher Dr. 40) Telefon 336-90

Erosangi von 9—10 und 8—9 Uhr. 4518

Telefon 120-45

Gartenfest

zur Abtragung der Orgelschuld.

Programm:

Große Pfandlotterie

Hauptgewinn: eine komplette Küchenanrichtung und viele wertvolle Gewinne. Jedes Los gewinnt.

Männermassenchor und gemischter Massenchor. Turnierische Vorführungen und Pyramiden.

Musikalische Darbietungen der Posauenchöre: der St. Trinitatigemeinde, des Jünglingsgesangvereins der St. Joachimsgemeinde und des Posauenchörevereins „Jubilate“ der St. Matthäigemeinde sowie des Hellenenhofer Hausorchesters. Scheibenschießstand. Kinderumzug. Eigenes Kaffeezelt und reichhaltiges Buffet. Viele Überraschungen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am Donnerstag, den 25. Mai 1. J., (Himmelfahrtstag) statt.

Himmelfahrtstag, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags:

Gartenfest

zugunsten der Pfleglinge des Idiotenheimes am Hause der Barmherzigkeit

im Anstaltsgarten an der Tlacka Str. 36.

Religiöse Feier — Posauenchöre des Jünglingsvereins der St. Joachimsgemeinde — Gesänge des gemischten Kirchen-Chores der St. Trinitatigemeinde. — Kinderreigen, Kinderumzug, Ponnyfahrt, Glücksräder, Drehutsche, Pfandlotterie.

Für Erfrischungen ist gesorgt. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Rhabarber u. Spargel

vom Gute „Ignacew“, sowie sämtliches frisches Gemüse zu haben bei W. Radzikowski, Nawrot 15 und Piotrkowska 156.

Sklep Wieiski.

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien

empfiehlt sich die Firma S. Buchholz, Łódź, Piotrkowska 156.

Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wolczańska 117, Wohn. 5.